Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 472. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 9. October 1874.**

Deutschland.

Berlin, 8. October. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den nachbenannten Offizieren 2c. folgende Decorationen verliehen und zwar: den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: dem Obersten und Flügel-Adjutanten Grafen von Waldersee, Chef des Generalstabs des X. Armee-Corps, dem General-Major von Colomb, Commandeur der 37. Infanterie-Brigade, dem General-Major Freiherrn von der Becke, Commandeur der 10. Feld-Art.-Brigade; den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem General-Maj. v. Massow, Commandeur der 39. Infanterie-Brigade; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe: dem Obersten von Hildebrand, Commandeur des 2. Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 82; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Obersten von Wunsch, Commandeur des 1. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74, dem Obersten von Baumeister, Commandeur des 3. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 79, dem Obersten von Olszewski, Commandeur des 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 67, dem Obersten Müller, Commandeur des 2. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26, dem Obersten Ritgen, à la suite des Generalstabes der Armee und Director der Kriegs-Schule in Hannover, dem Obersten Freiherrn von Tettau, Brigadier der 10. Gendarmerie-Brigade und dem General-Arzt 2. Klasse Dr. Berthold vom X. Armee-Corps.

Der Königliche Eisenbahn-Ober-Betriebsinspector Reitemeier zu Hannover ist nach Bromberg versetzt und der Königlichen Direction der Ostbahn daselbst als Hilfsarbeiter zugetheilt worden. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 8. October. [Der Uebertritt der Königin Marie. — Graf Arnim. — Die Provinz Berlin.] Die Nachricht, daß die verwittwete Königin von Baiern im Begriff stehe, zur katholischen Kirche überzutreten, wird nun in der glaubhaftesten Form von allen Seiten bestätigt. Man muß es aber als durchaus unrichtig bezeichnen, wenn behauptet wird, daß diese Nachricht in hiesigen Hofkreisen überrascht habe und sogar mit Mißtrauen aufgenommen sei; es steht vielmehr fest, daß der hiesige Hof von der Absicht der Königin Marie schon seit längerer Zeit unterrichtet war; auch hatten die von Baiern eingehenden Nachrichten keinen Zweifel übrig gelassen, daß dieser schon seit längerer Zeit beabsichtigte Schritt in kürzester Frist zur Ausführung gelangen werde. — Die Graf Arnim'sche Angelegenheit füllt jetzt vorzugsweise die Zeitungsspalten, die theils eine Vervollständigung, theils Conjecturen und Erörterungen über die Bedeutung der Sache bringen. Wir können nur wiederholt Verwahrung dagegen einlegen, daß über das strenge Verfahren dabei Befremden geäußert werde, und daß man dasselbe einem direkten Einfluß leitender Persönlichkeiten zuschreibe. Es handelt sich augenscheinlich zunächst um eine sachliche Frage, welche durch richterliche Entscheidung zum Austrag zu bringen ist, nämlich ob Graf Arnim berechtigt, wichtige Schriftstücke, welche einen amtlichen Charakter haben und dem amtlichen Material angehören, zurückzubehalten und für eigene Zwecke bei Seite zu schaffen. Der Proceß, welcher sich an diese Frage knüpft, ist vor Gericht anhängig gemacht und alle Schritte sind in lediglich richterlichen Formen gethan. Damit haben die leitenden Personen in keiner Weise zu schaffen, aber allerdings hat das auswärtige Amt sich entschlossen, den Strafrichter in dieser Sache anzugehen und so den Schritt zu thun, von dem man einen großen Eclat erwarten konnte. Daß unser auswärtiges Amt in der That diese Bahn beschritten und den Strafrichter gegen den ehemaligen Botschafter des Deutschen Reiches in Bewegung gesetzt hat, zeigt, daß die sachliche Frage nicht ohne innigen Zusammenhang mit wichtigen staatlichen Interessen ist, und daß die Schriftstücke, deren Herausgabe das auswärtige Amt verlangt, von sehr erheblichem Inhalte sind, sowie daß es sich dabei darum handelt, das ganze amtliche Verhältniß des Grafen Arnim in das richtige Licht zu stellen. Bei den Einzelnheiten des Verfahrens aber hat das auswärtige Amt und haben die leitenden Persönlichkeiten, welche als den Gang der Ereignisse beeinflussend bezeichnet worden sind, nichts damit zu thun gehabt. Weder ein Ministerrath hat sich damit beschäftigt, noch ist ein Einfluß des Justizministers geübt worden, sondern alle Schritte sind lediglich vom Staatsanwalt und durch die Intervention des hiesigen Stadtgerichts geschehen. Wir können aber bestätigen, daß allerdings zur Einleitung des Verfahrens der König ausdrücklich seine Zustimmung gegeben hat, was auch dafür spricht, daß es sich um wichtige Fragen handelt. Was aber die Stellung des Grafen Arnim zu den leitenden Persönlichkeiten und die Angaben über den Umfang und Inhalt der Schriftstücke betrifft, so hat die heutige „Köln. Ztg.“ (s. weiter unten) darüber Angaben, deren Vollständigkeit und Genauigkeit wohl keinen Zweifel darüber lassen, daß sie von sehr unterrichteter Seite stammen. Aber auch diese Mittheilung zeigt, daß das Verfahren nicht aus Motiven persönlicher Animosität herrührt, sondern daß es sich in der That um sachliche Interessen sehr ernster Natur handelt. — Die Vorarbeiten für Ausscheidung der Stadt Berlin und ihrer nächsten Umgebung aus dem Provinzialverbande der Mark Brandenburg schreiten vor; es hat heute beim Minister des Innern eine vorläufige Berathung über diesen Gegenstand stattgefunden, zu welcher u. A. auch der Oberpräsident der Provinz, Herr Jagow, der Polizei-Präsident Herr Madai und der Oberbürgermeister von Berlin, Herr Hobrecht, zugezogen worden sind.

= **Berlin**, 8. October. [Graf Arnim. — Aus dem Bundesrath.] Die Voruntersuchung gegen den Grafen Arnim wird soweit als irgend thunlich beschleunigt werden. Die Nummern, welche in dem Archive der deutschen Botschaft in Paris vermißt wurden, waren registrirt, jedoch die Actenstücke selbst von dem Botschafter persönlich an sich genommen, wie das jedem Chef einer Gesandtschaft in amtlicher Eigenschaft zusteht. Der Graf hat bereits zugegeben, eine Anzahl von Actenstücke des Botschafts-Archivs zu besitzen, er verweigert die Herausgabe, weil er sie zu seiner persönlichen Vertheidigung benutzen will. Ueber den amtlichen Charakter dieser Schriftstücke (es heißt, es seien Erlasse und Instructionen an den Botschafter) ist das Gericht vollkommen in der Lage zu befinden, da diese sämmtlich in Copien hier vorhanden sind. Leute, welche in der Lage sind, den Inhalt der Schriftstücke zu kennen, behaupten, es sei unmöglich, denselben einen privaten Charakter beizulegen. Jedenfalls ist die Ansicht, als handle es sich hier um einen politischen Proceß völlig irrthümlich, man steht einem einfachen Criminalverfahren gegenüber, welches nun in der Hand der Justiz liegt und mit welchem weder das auswärtige Amt noch der Reichskanzler in irgend welcher Beziehung steht. Zu einem Disciplinar-Verfahren, wie es von verschiedenen Seiten als ausreichend erachtet worden, fehlte es an jeder Handhabe. — Die Ausschüsse des Bundesrathes haben sich gestern nicht mit einer, die Marine betreffenden Angelegenheit, sondern lediglich mit der Signal- und Lootsen-Ordnung beschäftigt, diesen Gegenstand aber noch nicht erledigt. Es liegt in der Absicht, eine Regelung der Angelegenheit herbeizuführen, welche sich, soweit wie möglich an die bez. Einrichtungen in England anschließt. — Der Handels- und Verkehrs-Ausschuß des Bundesrathes hat jetzt eine Reihe von Ausführungs-Bestimmungen zum Impfgesetz beantragt und eine Anzahl von Formularen zu Impfscheinen in Vorschlag gebracht. Die Rückseite der Impfscheine wird folgende Weisung enthalten: „In jedem Impfbezirk wird jährlich an Orten und zu Zeiten, welche vorher bekannt gemacht werden, unentgeltlich geimpft. Die erste Impfung des Kindes muß er Ablauf des auf das Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, die spätere Impfung (Wiederimpfung) bei Zöglingen einer öffentlichen Lehranstalt, oder einer Privatschule, mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen, innerhalb des Kalenderjahres erfolgen, in welchem die Kinder das zwölfte Lebensjahr zurücklegen. Ist die Impfung nach dem Urtheile des Arztes erfolglos geblieben, so muß sie am sechsten oder spätestens am achten Tage nach der Impfung dem Arzte zur Besichtigung vorgestellt werden. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder oder Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung entzogen geblieben sind, haben Geldstrafe oder Haft verwirkt.“ — Die Arbeiten der Commission für die Reichs-Medicinal-Statistik nehmen einen größeren Umfang an, als es bisher erwartet wurde. In der heutigen Sitzung, in welcher man sich mit den Formularen für die Heilanstalten beschäftigte, beschloß man u. A. die Einführung eines gemeinsamen Formulars für Todtenscheine in ganz Deutschland und alle Einrichtungen zu treffen, welche besonders hinsichtlich der ansteckenden Krankheiten (Pocken, Typhus, Scharlach 2c.) genaue Ermittelungen gestatten. Die Schemas sollen bezirksweise gesammelt und an der Centralstelle bearbeitet werden. — Bei der bevorstehenden Eröffnungsfeier der neu errichteten Universität zu Agram hat der Senat der Berliner Universität beschlossen, sich in solenner Weise zu betheiligen und den Professor Gneist, zeitigen Prorector der Universität als Repräsentanten ihrer Körperschaft abzuordnen.

— [Die Verhaftung des Grafen Harry v. Arnim.] Die „Kölnische Zeitung“ ist in den Stand gesetzt, über den Verlauf dieser leidigen Angelegenheit einen in allem Wesentlichen zuverlässigen Bericht zu erstatten:

„Bekannt sind die langen Streitigkeiten zwischen dem Grafen v. Arnim und dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Weniger bekannt ist es vielleicht, daß der Fürst früher zu den besten Freunden und Förderern des Diplomaten gehörte, der ihm später so viel zu schaffen machen sollte. Fürst Bismarck ist allerdings ein guter Hasser, wie Graf v. d. Goltz erfahren mußte, der, ebenfalls auf dem verhängnißvollen Posten von Paris, der Bismarck'schen Politik entgegenzuwirken sich herausnahm. Aber für Arnim fühlte er mitten in der durch dessen Unbotmäßigkeit hervorgerufenen Entrüstung noch eine gewisse Zuneigung. Dieses persönliche Wohlwollen bewies er unverkennbar, als er endlich von Kaiser Wilhelm die nicht leicht zu erlangende Genehmigung zu Arnim's Abberufung von Paris erhalten hatte. Denn als dieser nach Berlin gekommen war und sein lebhaftes Bedauern über das Vorgefallene in bewegter Weise kundgegeben hatte, so war es Bismarck selbst, der sagte: „Wir wollen es noch einmal versuchen!“ Graf Arnim kehrte als Botschafter nach Paris zurück; aber der Versuch mißglückte. Der Reichskanzler hatte übrigens in seiner offenen Weise schon bei der letzten Unterredung dem Botschafter gesagt, daß dieser sein volles Vertrauen noch nicht wieder besitze. Namentlich dessen Benehmen vor und nach dem Sturze von Thiers als Präsidenten der Republik erregte Bismarck's Mißfallen. Hier zeigte sich ein tiefgehender Unterschied der Auffassung der französischen Dinge zwischen dem deutschen Reichskanzler und dessen Vertreter in Paris. Bismarck glaubt, daß die vom Rachedurst der Franzosen drohende Kriegsgefahr geringer sei unter einer Republik, die es nicht leicht haben werde, im monarchischen Europa Allianzen zu finden, als unter einer ehrgeizigen Dinastie, besonders einer legitimistischen, die mit dem Ultramontanismus, dem geschworenen Widersacher des Deutschen Reiches, verbündet sei. Graf Arnim dagegen hatte lebhafte Sympathien für die Restauration der Bourbons, und bezeigte sie vielleicht mehr als nöthig war. Genug, Bismarck behauptete, der Botschafter in Paris handelte nicht im Geiste seiner Instructionen. Bekannt ist, daß in Folge dieses Zwiespaltes Graf Arnim nach Konstantinopel versetzt werden sollte, und daß er es selbst war, der sich auf diesem Posten und überhaupt im Staatsdienste vor der Hand unmöglich machte, denn er ließ sich in eine öffentliche Polemik mit seinem höchsten Vorgesetzten, und zwar in der hochwichtigen römischen Frage ein, und selbst wer geneigt wäre, Arnim's Ansichten (mit denen er nur zu spät hervortrat) über die der Opposition im vaticanischen Concil zu gewährende kräftige Unterstützung für richtiger zu erachten, als die Bismarck'sche Enthaltsamkeit, müßte doch eingestehen, daß ein solcher öffentlicher Meinungsstreit zwischen einem Vorgesetzten und seinem Untergebenen im Staatsdienste unzulässig ist. Es blieb unbegreiflich, daß Graf Arnim puasi re bene gesta damals nach Berlin reisen konnte und sagen, er gehe als Botschafter nach Konstantinopel. Er reichte auch seine Entlassung nicht ein, und mußte sie also erhalten. Sie wurde ihm vom Kaiser in milder Weise gewährt, indem Graf Arnim nicht pensionirt, sondern nur auf Wartegeld gesetzt wurde. Der Kaiser wünschte von der ganzen Angelegenheit nichts weiter zu hören, und wer hätte den Wunsch nicht theilen sollen.

Auf welche Art ist sie nun plötzlich und in so schroffer Weise wieder aufgelebt? Nicht in derjenigen, wie man es erwartet hat. Man hörte, der ins Wasser gelegte Diplomat wolle unter die Journalisten gehen, er wolle eine Zeitung für sich erwerben, er wolle wie Lamarmora dem Fürsten Bismarck mit Enthüllungen zu Leibe gehen u. s. w.

Ob etwas Wahres an den Erzählungen ist oder nicht, lassen wir völlig dahingestellt. Die Bombe platzte ganz wo anders. Beim Grafen Arnim wurde auf seinem Gute Nassenheide bei Stettin Haussuchung gehalten und er selbst auf Befehl des berliner Stadtgerichts am 4. October verhaftet. Er befindet sich in der berliner Stadtvoigtei und darf keine Besuche empfangen. Dem Gesuche seiner Familie, ihn aus Gesundheitsrücksichten zu entlassen, wurde nicht Folge gegeben. Mit der Frage seiner Freilassung ist das Kammergericht befaßt.

Es würde uns nicht wundern, wenn die ganze reichsfeindliche Presse über eine neue Gewaltthat Bismarcks schreien sollte. Es giebt ja Leute genug, die versichern, der Reichskanzler habe sich vor den zu erwartenden Angriffen des Grafen Arnim gefürchtet, er habe sich in den Besitz von Privatbriefen, die ihn compromittirten, setzen wollen, und da Graf Arnim die Herausgabe verweigerte, sei er zur Gewalt geschritten. Hierauf ist zu erwidern, daß diese Streitigkeiten gar nicht vom Fürsten Bismarck angefangen sind, sondern vom Nachfolger des Grafen Arnim auf dem Botschafterposten in Paris, dem Fürsten Hohenlohe. Als er sich in seiner neuen Lage orientiren und namentlich über Deutschlands Politik in der römischen Frage unterrichten wollten, fehlten nicht weniger als vierzehn Nummern, die im Verzeichnisse standen. Als er auf seiner Kanzlei nach dem Verbleib jener Papiere fragte, erhielt er die Antwort, man wisse nichts darüber, vielleicht habe Graf Arnim sie mitgenommen. Unser auswärtiges Amt wandte sich also an den Grafen Arnim, und dieser gestand, diese Papiere zu besitzen. Da er ja Botschafter in Rom gewesen war, mochten ihn diese Actenstücke besonders interessiren, aber es war doch seltsam, daß er schon damals gegen die verlangte Auslieferung den Einwand erhob, er sähe diese Schriftstücke als Privatbriefe an. Man widerlegte diese Ansicht nachdrücklich von Berlin aus und Graf Arnim schickte denn auch, wenn wir nicht irren, von Karlsbad aus, die vierzehn Depeschen in Bezug auf die römische Frage ein. Inzwischen hielt man auf der römischen Botschaft, mißtrauisch gemacht, nähere Nachsuchung, und siehe da es fehlten nicht weniger als andere fünfundfünfzig Schriftstücke. Graf Arnim auf's Neue interpellirt, ertheilte die Antwort, er besitze siebenzehn von den angegebenen Documenten, betrachte sie aber als Privatbriefe, er brauche sie, um sich gegen etwaige Angriffe zu vertheidigen und selbst um civilrechtliche Ansprüche zu begründen, er werde sie also nicht herausgeben. Wo die übrigen Actenstücke geblieben wären, wisse er nicht. Es mag sein, daß einzelne von jenen 55 Depeschen, namentlich unwichtigere, verloren gegangen sind. Denn Graf Arnim soll sich nicht durch Ordnungsliebe auszeichnen. Es waren in der angegebenen Zahl aber sehr wichtige Documente, ausführliche Instructionen des Reichskanzlers, die er mit Bewilligung des Kaisers aufgesetzt hatte. Eins der Actenstücke hatte einen Umfang von vier bis fünf Bogen. Als öffentliche Actenstücke documentirten sie sich schon meistens durch die Form und die laufende Geschäftsnummer. An das spurlose Verschwinden von 38 dieser Actenstücke will das auswärtige Amt nicht recht glauben. Jedenfalls behauptet es sein Recht auf die 17 Actenstücke, in deren Besitz sich zu befinden Graf Arnim einräumt, wenn er auch vor der Haussuchung erklärte, er habe sie nicht bei sich. Was die civilrechtlichen Ansprüche betrifft, von denen die „Kreuzzeitung“ in mystischer Weise redet, so beziehen sie sich auf Arnim's Ernennung zum Botschafter in Constantinopel und die damals festgesetzten Gehaltsbestimmungen, aus denen er Ansprüche herleiten zu können meint. Der Schreiben, die sich auf diesen Gegenstand beziehen, sind vier bis fünf und das auswärtige Amt hat auf die Herausgabe derselben verzichtet, als es sich wegen Herausgabe der übrigen Documente an das Berliner Stadtgericht wandte. Der Fürst Bismarck sah sich genöthigt, sich an die Gerichte zu wenden, da Graf Arnim schließlich erklärte, das auswärtige Amt gehe ihn gar nichts mehr an, was freilich ein Irrthum ist, da er als nur zur Disposition gestellter Beamter noch der Disciplinargewalt seiner vorgesetzten Behörde untersteht. Das auswärtige Amt hat alle Documente specificirt und den Inhalt derselben, so weit es angeht, angeführt und bei dem Gerichte nicht auf die Verhaftung des Grafen Arnim angetragen, sondern bloß auf die Auslieferung jener Documente, die er als sein Eigenthum in Anspruch nimmt. Die dem Gerichte vorliegende Streitfrage dreht sich offenbar darum, ob die betreffenden Actenstücke als vertrauliche Privatschreiben anzusehen sind, wie sie zwischen einem Minister und seinen Gesandten häufig vorkommen, oder als öffentliche Documente. Das Berliner Stadtgericht muß offenbar wenigstens einige dieser Documente als Staatseigenthum ansehen; denn sonst würde es ja nicht zur Haussuchung geschritten sein, und die Verhaftung, möchten wir glauben, ist als das gesetzlich vorgeschriebene Zwangsmittel anzusehen, um die Herausgabe der Urkunden zu bewirken.“

[Zur Affaire Arnim] schreibt das „Neue Wiener Fremdenblatt“: „Wenn man auch den bekannten Dr. Julius Lang als einen Helfershelfer der Clerical-Legitimisten nennt, so erscheint uns das einigermaßen auffällig, nicht als ob wir einem Manne wie Lang nicht eine Schwenkung aus dem Bismarck'schen in's v. d. Pfordten'sche Lager zutrauten, sondern weil kurz vordem die preußische Regierung die Arnim compromittirenden Depeschen veröffentlichte, uns diese Depeschen durch Herrn Julius Lang für das „Neue Fremdenblatt“ angeboten wurden. Wir haben den Brief selbstverständlich nicht beantwortet, doch scheint es uns augenblicklich interessant, zu constatiren, das Herr Julius Lang bereits am 14. April d. J. mit Arnim'schen Depeschen, deren Veröffentlichung dem Schreiber unangenehm sein mußte, hausiren ging.“ (!)

Posen, 7. October. [Die Verhaftung des Herrn von Niegolewski] wird dem „Dziennik Poznanski“ folgendermaßen berichtet: Am 5. d. M., Mittags, kam der Landrath aus Schrimm in Begleitung des Districts-Commissars aus Xions und zweier Gendarmen nach Wlosciejewki und forderte wiederholt die Herausgabe der Kirchenbücher und Gelder, welche Eigenthum der katholischen Pfarrgemeinde sind, event. sollte er angeben, wo sich diese Gegenstände befinden, um sie von dort abzuholen. Als Herr von Niegolewski erwiderte, daß er weder Eines noch das Andere thun werde, erklärte der Landrath, daß er zur Verhaftung des Herrn Niegolewski ermächtigt sei, wenn er sich der Administrativbehörde nicht fügte. Hierauf erklärte Herr von Niegolewski, daß er bereit sei, dem Landrathe zu folgen, indem er der Gewalt weiche, und bat nur, daß man ihm einen Augenblick Zeit gewähre, um sich zur Reise vorzubereiten, da er im Morgenanzuge sei. Als er sich anzukleiden begann, erklärte ihm der Landrath, daß er ihn vorläufig noch nicht verhaften werde. Heute nun (am 6ten dieses Monats) gegen 1 Uhr Nachmittags brachte der Landrath den Herrn von Niegolewski nach Schrimm auf die Polizei. Er hat ihn nicht zu Hause, sondern unterwegs in der Nähe der Stadt Schrimm verhaftet. Herr von Niegolewski war im Begriffe, nach Morownica zu seinem Bruder zu fahren und begegnete in Pyszasa dem nach Xions fahrenden Landrathe, welcher ihn erkannte, auf dem Wege anhielt und erklärte, daß er ihn in höherem Auftrage verhafte, weil er die der Kirchengemeinde Wlosciejewki gehörenden, ihm als Deposit übergebenen Gelder nicht herausgeben wolle. Mit dem Verhafteten nahm der Bürgermeister in Schrimm ein Protokoll auf, und auch der Landrath vernahm ihn einige Stunden protokollarisch. Herr von Niegolewski erklärte, daß er über den Verbleib der Gelder keinen Aufschluß geben werde, da er als Patron der Kirche jeder Zeit für das Kirchenvermögen verantwortlich sei. In Folge dieser Weigerung wurde beschlossen, weitere Zwangsmaßregeln gegen Herrn von Niegolewski anzuwenden, und befindet sich derselbe einstweilen in der Polizeiwachtstube im Souterrain des Schrimmer Rathhauses. (Ostd. Ztg.)

(Wie der „Ognisko“ erfährt, soll Herr Casimir v. Niegolewski aus der Haft in Schrimm bereits wiederentlassen worden sein.)

Schwerin, 8. October. [Vom Hofe.] Gutem Vernehmen nach steht der Besuch Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm am großherzoglichen Hofe in Ludwigslust in der Zeit vom 21. bis 24. d. M. bevor.

Fulda, 6. October. [Herr Hahne und Herr von Bodelschwingh.] Dem „Fr. J.“ schreibt man: In einer Reihe von Blättern findet sich wieder einmal ein Dementi von der bekannten Sorte, welches die Nachricht, der Bisthumsverweser Hahne dahier sei zur Neubesetzung der seit 16 Monaten erledigten geistlichen Aemter in der Diöcese aufgefordert worden, für „aus der Luft gegriffen“ hinstellt. Eine solche Aufforderung ist dem Bisthumsverweser allerdings bis jetzt noch nicht zugestellt worden; dagegen haben wir auch nur die Thatsache berichtet, daß über diese Frage zwischen dem Cultusministerium und dem Oberpräsidium in Kassel ein Schriftwechsel stattgefunden hat, wobei von ersterem die Nothwendigkeit, den § 18 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 jetzt auch in unserer Diöcese anzuwenden, betont worden ist. Herr von Bodelschwingh aber, der bekanntlich mit Herrn Hahne eine Art von Cartellvertrag abgeschlossen hat, plaidirt für ein vorläufiges weiteres „Gehenlassen“ und stützt sich dabei ganz

richtig auf die Notorietät des Umstandes, daß ihn der citirte Paragraph zwar „berechtigt", nicht aber „verpflichtet", die Neubesetzung zu verlangen. Eine End-Entscheidung darüber, ob unser Bisthumsverweser vor die Alternative gestellt werden soll, steht zur Zeit noch aus. Man sieht hier wieder einmal, wie von den Organen der Staats-Regierung eine neue „Maigesetz-Lücke" constatirt wird.

Mainz, 5. October. [Ein Schreiben des Bischofs Ketteler.] Das „Mainzer Journal" veröffentlicht ein Schreiben des Bischofs Ketteler vom 24. v. M. an das hessische Ministerium und an beide Kammern des Großherzogthums, in welchem derselbe gegen die neuen Kirchengesetzentwürfe Protest erhebt. Der Bischof behauptet, daß die bisherige rechtliche und thatsächliche Stellung der katholischen Kirche in Hessen durch jene Gesetze in wesentlichen Punkten verändert oder zerstört, ihre auf amtlicher Einsetzung beruhende, aber auch staats- und völkerrechtlich anerkannte Verfassung vielfach verletzt und selbst die katholische Glaubenslehre in wichtigen Punkten berührt, durch dieses Alles aber die Gewissensfreiheit der Katholiken gefährdet werde. Der Bischof bittet deshalb, daß diese Gesetzentwürfe nicht zu Gesetzen erhoben werden möchten. Nach dem Versuche, die den Gesetzen beigegebenen Motive zu widerlegen, geht der Bischof zu einer ausführlichen Kritisirung der einzelnen Gesetzentwürfe über und sucht seine Behauptungen über den Charakter und die Natur desselben des Näheren zu begründen. Derselbe gelangt dabei zu dem Schlusse, daß die vollständige Trennung der Kirche vom Staate wünschenswerth sei. Das Schreiben schließt mit der Erklärung, daß der Bischof nimmermehr, auch nur in dem kleinsten Punkte, dem katholischen Glauben und den Rechten und der Freiheit der katholischen Kirche irgend etwas vergeben werde. Eine Antwort hat der hessische Minister-Präsident schon im Voraus in der Landtagsdebatte vom 3. d. M. ertheilt.

München, 6. October. [Die Conversion der Königin-Mutter.] Die Geschichte unseres Hofes ist um einen ihrer seltsamsten Vorgänge reicher geworden. Die Königin-Mutter Marie von Baiern, Tochter des verstorbenen Prinzen Wilhelm von Preußen und Cousine des deutschen Kaisers, will zur katholischen Kirche übertreten oder hat dieses vielmehr factisch, wenn auch nicht formell, schon gethan. Vor etwa acht Tagen brachte das „Vaterland" eine Andeutung von dem bevorstehenden Uebertritte einer sehr hohen Dame unseres Hofes" zur katholischen Kirche. Man nahm damals keine Notiz davon, obgleich nur die Königin-Mutter gemeint sein konnte, da man die Sache nicht glaubte und sich namentlich nicht denken konnte, daß dem „Vaterland" eine solche Mittheilung zuerst gemacht werden würde. Aber die Sache verhält sich wirklich so. Der König hat sie vorgestern in dem Königszelt auf der Theresienwiese mehreren Anwesenden mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns mitgetheilt. Die beinahe zornige Mißachtung, mit welcher der sonst so courtoisievolle Monarch zugleich dem anwesenden Uditore und Vertreter der hiesigen Nuntiatur, Abbé Faliani, begegnet sein soll, würde damit jetzt auch erklärt sein. Baiern wird also jetzt seine erste katholische Königin haben, wenn auch nur in der Rolle einer Königin-Wittwe und Königin-Mutter. Die Gemahlinnen Max Joseph's und Ludwig's I. waren und blieben protestantisch, und Maximilian II. wollte als Kronprinz in Göttingen selbst einmal protestantisch werden, was ihm Dahlmann (S. dessen Leben von A. Springer) nicht ohne Mühe ausredete. Statt dessen wird jetzt seine Wittwe katholisch. — Ueberraschend wie das Ereigniß ist, entbehrt es doch nicht einer längeren Vorgeschichte. Schon zu Lebzeiten des Königs Maximilian sollen bei ihr gelegentlich katholisirende Neigungen hervorgetreten, von dem Könige aber durchaus nicht begünstigt worden sein. Die gleiche Tendenz war übrigens auch schon bei der Gemahlin Ludwig's I. vorhanden, wurde aber von diesem so entschieden katholischen Fürsten mit beinahe rauher Energie unterdrückt. Den entscheidenden Einfluß endlich bei der Königin Marie soll ihre lebensgefährliche Erkrankung im Jahre 1868 gehabt haben. Während derselben wurde sie von den „Niederbronner (grauen) Schwestern" gepflegt, welche hier eine Filiale besitzen. Mancherlei andere Eindrücke mögen noch hinzugekommen sein, um den jetzigen Schritt der hohen Dame zu motiviren, so in specie der Kummer über die Entfremdung von ihrem ältesten Sohne und den traurigen geistigen und körperlichen Zustand des Prinzen Otto. Man kann, wie die Sache jetzt einmal liegt, nur wünschen, daß die Königin für ihr bedrücktes Gemüth in dem Schooße der von ihr gewählten Confession den ersehnten Trost nun auch wirklich finden möge. Politisch hat die Sache direct gar keine Bedeutung. Die hohe Frau hat niemals den geringsten politischen oder auch nur administrativen Einfluß besessen. Die ultramontane Presse wird daraus dem Landvolke gegenüber Capital schlagen, und auch bei der protestantischen Bevölkerung wird das Ereigniß nicht ohne Wirkung bleiben, zumal die hohe Dame wegen ihrer Wohlthätigkeit persönlich beliebt ist. Vor Allem aber dürfte das Ereigniß eine Mahnung zur Aufmerksamkeit auf eine gewisse Propaganda an den deutschen protestantischen Höfen enthalten. (N. Frkfr. Pr.)

Oesterreich.

Wien, 7. October. [Die Kinder des deutschen Kronprinzen.] Heute früh sind mit dem Salzburger Eilzuge die beiden Prinzessinnen Victoria und Charlotte und deren Bruder, der Prinz Waldemar von Preußen, von Aussee, wo sie mehrere Wochen hindurch weilten, hier eingetroffen. In der Begleitung der drei Kinder des deutschen Kronprinzen befanden sich außer der Dienerschaft die Gräfin Reventlow und zwei Aerzte. Der Aufenthalt in Steiermark scheint den Kindern vorzüglich angeschlagen zu haben, indem sie gesund und blühend aussehen. In Wien nahmen die hohen Gäste ihr Absteigequartier im „Hotel Imperial", wo sie die prachtvollen im ersten Stockwerke gelegenen, ehemals Prinz Würtemberg'schen Wohnzimmer bewohnen, deren Aussicht nach der Ringstraße geht. Nach dem Frühstücke machten die fürstlichen Geschwister in einem Hotelwagen eine Fahrt über den Ring und durch die belebtesten Straßen der inneren Stadt. Auf dem Stephansplatze ließen sie halten, gingen in den Dom und besichtigten denselben mit großem Interesse. Hierauf promenirten sie über den Graben und Kohlmarkt und machten in mehreren Handlungen größere Einkäufe von meist zu Geschenken bestimmten Gegenständen. Von der inneren Stadt fuhren die Herrschaften nach dem Belvedere, wo sie die große Bildergalerie, so wie die Ambraser Sammlung besichtigten. Nach der Rückkehr ins Hotel fand das Diner statt, worauf die Geschwister zu Fuß in den Stadtpark gingen und in dessen Anlagen längere Zeit verweilten. Später erfolgte eine Spazierfahrt in den Prater. Da man die fürstl. Personen nirgends erkannte, blieben sie auch von jeder lästigen und zudringlichen Neugierde verschont. Der Prinz trug einen grauen Reise-Anzug und auch die beiden Prinzessinnen waren bürgerlich einfach gekleidet. Alle Anordnungen trifft Gräfin Reventlow, der sich die fürstlichen Kinder unbedingt unterordnen. Da sich dieselben Abends sehr ermüdet fühlten unterblieb der beabsichtigte Besuch des Hofoperntheaters. Das Incognito wird strenge gewahrt. Die Eintragung in das Fremdenbuch erfolgte unter der Bezeichnung „Graf Waldemar und Gräfinnen Victoria und Charlotte, sämmtlich aus Preußen". Dem entsprechend fand auch keinerlei officielle Vorstellung u. dgl. statt. Die Kinder des deutschen Kronprinzen reisen morgen, und zwar, wie bisher bestimmt ist, über Breslau nach Berlin. (N. Fr. Pr.)

Schweiz.

Bern, 5. October. [Eröffnung der Bundesversammlung.] Die auf heute Vormittag 10 Uhr einberufene Bundesversammlung bot, wie dies am ersten Tage gewöhnlich der Fall ist, außer der Eröffnungsrede des Präsidenten des Ständeraths, des Herrn Köchlin von Basel, nichts Bemerkenswerthes. Diese Rede lautete:

Meine Herren! Die schweizerische Bundesversammlung ist auf heute zusammenberufen worden, und zwar, wie es in der betreffenden Einladung heißt, hauptsächlich zur Behandlung der Militärorganisation. M. H.! Die zweckmäßige und ausreichende Entwicklung des vaterländischen Wehrwesens, die Ausstattung des Bundes mit den zu diesem Zwecke nöthigen Competenzen, das Ineinklangsetzen unserer militärischen Einrichtungen und Uebungen mit dem jetzigen Stande der Wissenschaft und dem Erfolge der großen, hinter uns liegenden Kriegsepoche, die Organisation einer einheitlichen Bundesarmee zur Vertheidigung des nationalen Bodens — das waren die ersten und berechtigtsten Postulate des revisionsfreundlichen Theiles des Schweizervolkes. Wenn die Neutralität der Schweiz ein für uns werthvolles Bollwerk bleiben soll, an welchem sich die Wogen der großen Völkerkämpfe brechen und hinter welchem wir mit Weib und Kind vor den Schrecken des Krieges bewahrt bleiben, so gilt es jetzt, dieses Bollwerk so auszurüsten und zu stärken, daß sowohl wir selbst als die kriegführenden Nachbarn die Ueberzeugung erlangen, es sei dasselbe nicht ungestraft zu durchbrechen. Als im denkwürdigen Jahre 1870 die Schweiz durch ihren Gesandten in Berlin anfragen ließ, in wie weit sie auf die Achtung der Neutralität mit Sicherheit zählen könne, gab, wie in den Neutralitätsacten später zu lesen stand, der jetzige Reichskanzler zur Antwort: „So weit Ihr die Devise des schottischen Distelordens beachtet: Nemo me impune laecessit." Es ist deshalb ein gut geschultes, schlachtfertiges, mit den besten Waffen ausgerüstetes Heer die beste Bürgschaft dafür, daß unserer Neutralität volle Achtung gezollt werde, ein besserer Bürge sogar, als papierne Conferenzbeschlüsse. Die Bundesversammlung wird deshalb die nöthige Mühe nicht scheuen, um das wichtige Gesetz, welches zu besagtem Zwecke verhelfen und unsere Milizarmee kriegstüchtiger machen soll, in Form und Inhalt mit allem Nöthigen auszustatten. M. H.! Das Tractandenverzeichniß zeigt aber noch eine Reihe von Gegenständen, die nicht alle so interessanter Natur sind und so allgemein die Aufmerksamkeit fesseln können, als die Militärorganisation. Gerade diejenigen Vorlagen, welche sich auf die Haftpflicht der Transportanstalten beziehen und in diesem Rathe zunächst zur Berathung kommen werden, behandeln eine etwas trockene Materie. Aber auch diesen Vorlagen, welche für die öconomische Entwicklung des Landes von bedeutender Wichtigkeit sind, werden Sie Ihre dauernde Aufmerksamkeit nicht versagen. Wenn auch die großen constitutionellen Kämpfe der letzten Zeit mit ihren Auf- und Anregungen vorüber und zum formellen Abschluß gekommen sind, wenn auch die parlamentarische Wirksamkeit bei Berathung der zum materiellen Ausbau der Constitution nöthigen Gesetze sich wieder in ruhigeren Formen bewegt, so wäre es dennoch ein Trugschluß, zu glauben, daß die Thätigkeit der Räthe fortan als eine weniger wichtige und bedeutungsvolle, als eine weniger anstrengende betrachtet werden könne. Denn es handelt sich jetzt darum, die im Revisionskampfe principiell geborgenen Errungenschaften practisch zu verwerthen und zur Geltung zu bringen. Es handelt sich darum, sorgsam einzuheimsen, was man dort gesäet hat. M. H.! Es handelt sich jetzt hauptsächlich auch darum, dem Staate zu geben, was des Staates ist. Darum werden die Räthe mit nicht ermüdendem Eifer und mit Aufwendung aller ihnen zu Gebote stehenden Sachkenntniß nach dem Richtigen forschen und das, was sie als solches erkannt haben, zum Gesetz erheben, damit der neue Bund zur Wahrheit werde. M. H.! Eine Klippe werden Sie zu vermeiden haben. Man hört bereits wieder Stimmen im Schweizerlande, welche bei der Gesetzgebung gewisse, bei der Revision aufgegebene und verlorene Posten wieder zu erobern trachten. Das sind falsche Stimmen. Es wird sich im Gegentheil darum handeln, bei der Gesetzgebung diejenigen Schranken inne zu halten, welche wir bei der Revision des Bundesvertrages durch den Compromiß zwischen den verschiedenen Anschauungen uns selbst gezogen haben, und ehrlich und redlich dermalen von weiter gehenden Wünschen Umgang zu nehmen, dir man wissentlich Preis gegeben hat. Die Zukunft möge alles das reifen, wenn es gut ist, jetzt aber handelt es sich für die Räthe um noch Höheres, nämlich darum durch loyales Vorgehen an die Gesetzgebung das etwas geschwundene Vertrauen unter den Bundesbrüdern wieder neu zu ketten und so die Einheit der Nation, unser höchstes Gut, wieder herzustellen. Das walte Gott!

Den Nationalrath eröffnete, weil sein Präsident Fehr-Herzog von Aarau leider schwer erkrankt ist, sein Vicepräsident Ruchonnet von Lausanne ohne Ansprache.

[Die Entscheidung in Solothurn] ist gefallen. Mit 8356 gegen 5896 Stimmen, schreibt man der „Vossischen Zeitung", ist die Aufhebung des Klosters Mariastein und der Stiftungen in Solothurn und Schonenwerd beschlossen worden. Die Majorität beträgt somit 2460 Stimmen. Solothurn selbst gab 799 gegen 300 Stimmen, fast einstimmig in der Annahme war Bucheggberg; hier stimmten für die Aufhebung 1453 gegen 1 Stimme, in Lebern 1393 gegen 350. Olten, der Hauptsitz des Altkatholicismus, gab 1471 gegen 889 Stimmen ab. Eine bedeutende Stimmenzahl erlangten die Ultramontanen nur in Thierstein, das von der Aufhebung am härtesten betroffen wird. Hier standen 210 Ja, 1007 Nein entgegen. In Gösgen standen 774 Ja, 710 Nein gegenüber. Man sieht, daß beide Parteien bei dem Kampfe ihre ganze Kraft aufgeboten hatten. Wohl nirgends hat es Schwankende gegeben und solche, die sich der Abstimmung enthielten; der leidenschaftliche Charakter des Kampfes duldete keinen verschwommenen Standpunkt.

[Ueber den Ausfall der jurassischen Pfarrgemeinde-Organisation] liegen bis zur Stunde nur spärliche Mittheilungen vor. Die Regierung hat, wie vorauszusehen war, eine große Niederlage erlitten. Die liberalen Blätter gestehen dies auch unumwunden ein. Ganz klar kann man den Ausfall der Wahlen noch nicht beurtheilen, da regierungsseitig nur die Zahl der zur Wahl erschienenen Personen mitgetheilt wird. Ein einziges günstiges Resultat liegt nur aus Pruntrut vor: Hier wurde von 157 Votanten der alte Kirchenrath in seinem Amte bestätigt. Im Uebrigen sieht die Regierungsliste sehr traurig aus. Einzelne große Gemeinden mit einigen Tausend Seelen figuriren darauf mit 4, 6, 11 Stimmen. Bei anderen ist vollständige Wahlenthaltung erfolgt. Die Liberalen greifen zu der Entschuldigung, daß sehr viele Altkatholiken aus Furcht vor Mißhandlungen sich der Wahl enthalten hätten. Es mag dies in einzelnen spärlichen Fällen zutreffen, im Allgemeinen aber haben auch die Altkatholiken ihre Streitkräfte bis zum letzten Mann ins Feld geführt und zur Stimmurne geschleppt, was überhaupt nur stimmfähig war.

[Eine Ehegeschichte.] In Baseler Blättern wird soeben eine Ehegeschichte erzählt, die in Deutschland nicht ungehört verhallen dürfte. Ein Würtemberger heirathete in Basel eine Badenserin ohne auf die Civiltrauung die kirchliche folgen zu lassen. Die Ehe war keine glückliche und die Frau klagte vor den Baseler Behörden auf Scheidung. Diese aber erklärten sich für incompetent und wiesen die Streitenden an das competente Gericht der würtembergischen Heimath. Dieses Gericht aber erkannte, daß eine Scheidung deshalb nicht erfolgen könne, weil eine bloße Civilehe ohne kirchliche Trauung in Würtemberg nicht anerkannt werde. Die auf dem Civilwege angetraute Badenserin sei dadurch keine Würtembergerin geworden, und eben so wenig das der Ehe entsprossene Kind. Dieses müsse als ein uneheliches Kind betrachtet werden. Jetzt wurde Baden in Anspruch genommen. Dort heißt es aber wieder: man erkenne die Civilehe an, aber die ehemalige Badenserin sei durch ihre Verheirathung Würtembergerin geworden und habe das badische Heimathrecht verloren. Eben so wenig habe das als ehelich angesehene Kind das badische Bürgerrecht zu beanspruchen. Man that nun noch den letzten Schritt und suchte das streitende Paar zu bestimmen, sich kirchlich trauen zu lassen, damit man sie nachher gerichtlich scheiden könne. Das haben sie aber abgelehnt. So wird der gordische Knoten wohl ungelöst bleiben.

Frankreich.

* **Paris,** 6. October. [Zur Reise des Herrn Thiers.] Herr Thiers ist am 1. von Turin nach Mailand weiter gereist. Die in Neapel ansässigen Franzosen haben ihm zum Beweise ihrer Sympathie eine Adresse geschickt und ihn eingeladen, seine Reise auch nach Neapel auszudehnen. Die Turiner Zeitungen berichten ausführlich über den Besuch, den die angesehensten der dort ansässigen Franzosen dem Expräsidenten der französischen Republik gemacht haben, und sie bringen die Reden, welche dabei gehalten worden sind. Ein Herr Monnet ergriff im Namen seiner Landsleute das Wort und sagte:

Nachdem Sie Frankreich schon so große Dienste geleistet und es namentlich durch eine eben so klug ausgedachte wie geschickt durchgeführte Finanzoperation vom Feinde gesäubert haben, wünschen wir Ihnen von ganzem Herzen die vollständige Wiederherstellung Ihrer Gesundheit, damit Sie dem Vaterlande noch recht lange dienen können und ihm namentlich zu einer definitiven und dauerhaften Regierung verhelfen.

Nachdem Herr Thiers seinen Landsleuten für ihren Besuch und Herrn Monnet für seine verbindlichen Worte gedankt hatte, fuhr er fort:

„Als Bürger und Präsident der Republik habe ich nur meine Schuldigkeit gethan. Von drei Parteien bekämpft, habe ich ruhig und standhaft, den von den französischen Interessen mir vorgezeichneten Weg verfolgt und bleibe dabei, daß Frankreich sein Heil nur in der Republik finden wird, aber in der gemäßigten, conservativen Republik, welche eine Bürgschaft der Ruhe und Ordnung ist und von den Ausschreitungen der äußersten Parteien nichts wissen will. Alle braven Franzosen müssen sich deshalb zum Kampfe gegen die monarchischen Secten verbunden. Es sind ihrer zu viele, als daß eine die Oberhand gewinnen könnte. Indem sie sich unter einander bekämpfen, machen sie die Herrschaft jeder einzelnen unmöglich. Ich habe volles Vertrauen, daß die Republik sich befestigen wird. Ich verhehle mir zwar nicht, daß es Zeit, Opfer und Beharrlichkeit kosten wird, aber Frankreich kann trotzdem keine andere Zukunft haben. Die neuen Wahlen beweisen es, denn die Candidaten der gemäßigten Republik siegen fast überall. Arbeiten wir daher einträchtig für die conservative Republik!"

Nachdem er sich hierauf bei Herrn Monnet über den Bestand der französischen Colonie erkundigt und befriedigende Antwort erhalten hatte, fuhr er fort:

„Die guten Beziehungen Frankreichs zu Italien können sich nur verbessern und bestärken;" und als er von einem seiner Gäste mit den Worten unterbrochen wurde „Ich bezweifle es," entgegnete ihm Herr Thiers: „Ich theile Ihre Furcht nicht. Es giebt zwar eine Partei in Frankreich, welche die Freundschaft mit Italien nicht gern sieht (es ist die clericale und ich spreche nicht gern von ihr); aber diese Partei ist ohnmächtig und wird es trotz aller Anstrengungen doch zu nichts bringen, denn die weitaus große Mehrzahl der Franzosen macht ihre Thorheiten nicht mit und ist den Italienern von Herzen zugethan."

Nachdem Herr Thiers seinen Landsleuten von Neuem für ihren Besuch gedankt und jedem die Hand zum Abschied gedrückt hatte, fuhr er zum König Victor Emanuel, mit dem er eine lange Unterhaltung hatte.

[Die große Pilgerfahrt der Legitimisten nach Sainte Anne d'Aubray] am 29. September zur Feier des Geburtstages des Grafen Chambord, „Königs Heinrich, Dieudonné II.", welche alljährlich, unbehelligt von der Regierung, weil sie dieselbe meint das „Pays", als ganz gefahrlos ansehe, bereits seit 30 Jahren stattfindet, scheint sehr kläglich verlaufen zu sein. Im vorigen Jahre, wo die berüchtigte Fusion eine Thatsache, der Einzug des „Königs" in Frankreich als sicher anzusehen gewesen, habe sich auch eine beträchtliche Zahl seiner Anhänger eingefunden. Aber die Zahl der Partisanen pflegen in directem Verhältniß zu den Chancen eines Prätendenten zu stehen, und deshalb sei in diesem Jahre, wo sich jene günstigen Aussichten mehr und mehr im Nebel verlören, das treue Häuflein recht klein gewesen, habe man die Entmuthigung auf allen Gesichtern gesehen. Nach der Ceremonie mit dem üblichen dreimaligen Hochruf sei den anwesenden guten Bretonischen Landleuten auf Kosten des Grafen Chambord eine Erfrischung, wie herkömmlich, gereicht. Diese bestehe in einigen Tonnen Wein — natürlich weißem — den man den „Ehrenwein" nenne. Aber leider sei in diesem Jahre dieser Ehrenwein ganz ausnehmend sauer gewesen. Das dürfe man aber dem armen „Könige" nicht übel nehmen — denn nur ein Narr gäbe mehr, als er habe — und er könne nichts dafür, daß seine Trauben noch so unreif wären. Ein treffenderes Wort, schließt das „Pays", habe Niemand aussprechen können, als ein Bauer, der einem Reisenden auf seine Frage nach der Bedeutung der Ceremonie erwidert habe: „Es ist das Ende des Jahres unseres Königs".

Amerika.

Rio de Janeiro, 15. Septbr. [Zu den Verhandlungen mit der römischen Kurie in Betreff der renitenten Bischöfe.] Das dem letzten brasilianischen Parlamente vorgelegte Relatorio des auswärtigen Amtes (Blaubuch) über das Jahr 1873 — giebt authentischen Aufschluß über die mit der römischen Kurie bezüglich der renitenten Bischöfe gepflogenen Verhandlungen. Als der Bischof von Pernambuco eine geistliche Brüderschaft, welche sich nicht dazu hatte verstehen wollen, seinem Befehle gemäß, ihre dem Freimaurerorden angehörigen Mitglieder auszustoßen, mit dem Interdicte belegt hatte, wendete diese sich mit einem motivirten Rekurse an die Krone. Nach Anhörung des Staatsraths erklärte hierauf der Kaiser den Rekurs für begründet, der Bischof verweigerte jedoch der verfassungsmäßigen Entscheidung der Krone den Gehorsam und berief sich auf specielle ausdrückliche Weisungen des Papstes. Wegen dieses Ungehorsams und weil die päpstlichen Befehle nicht dem placetum der Krone unterbreitet worden waren, wurde der Bischof vor Gericht gestellt. Es erschien aber zugleich angemessen, in Rom selbst Vorstellungen gegen diesen Ungehorsam zu machen, und es wurde daher Baron Penedo in besonderer Mission dorthin entsendet. Seine in jenem Rechenschaftsberichte mitgetheilte Instruction lautet im Kerne dahin, daß er darauf dringen solle, daß der Papst unterlasse, die Bischöfe in ihrem Ungehorsam zu ermuthigen und ihnen vielmehr die Beobachtung der Verfassung und der Gesetze zur Pflicht mache, welche von jeher für das Verhältniß zwischen Staat und Kirche in Brasilien in Geltung gewesen. Er solle ferner ankündigen, daß die Regierung das gerichtliche Verfahren gegen den Bischof von Pernambuco angeordnet habe, und entschlossen sei, „auch andere gesetzliche Mittel in Anwendung zu bringen", und nicht daran denke, in Erwartung des Ergebnisses der diplomatischen Sendung die Handhabung der Gesetze zu suspendiren. „Die brasilianische Regierung erbittet keine Gunst, sondern fordert ihr Recht und läßt sich in keine Transaction ein."

Die Berichte des Baron Penedo ergeben, daß man sich in Rom in Folge seiner Eröffnungen in großer Verlegenheit befand. Man hatte darauf gerechnet, indem man die Bischöfe mit Anweisung versah, in deren Folge sie überhaupt erst vorgingen, keinem Widerstande von Seiten der brasilianischen Regierung zu begegnen, und auf diese Weise sich ein Präcedenz für andere Fälle und eine Stütze für andere Actionen zu schaffen. Jetzt aber lief man Gefahr, neben dem Kampfe, der in Deutschland mit allen Kräften geführt wird, sich in einen Conflict zu verstricken, der um so unliebsamer verlaufen mußte, weil man es mit einem durchaus katholischen Staatswesen zu thun hatte. Gab man nach, so war man Deutschland gegenüber wehrlos. Es ist bemerkenswerth, wie man sich zu helfen suchte. In Berücksichtigung der Ergebenheit, welche die brasilianische Regierung durch Anrufung der Autorität des heil. Vaters zur Schlichtung des entstandenen Conflicts bewiesen habe, verstand man sich dazu, den ursprünglichen an die Bischöfe gerichteten und von ihnen angeblich mißverstandenen Weisungen eine sie so ziemlich in ihr Gegentheil verkehrende Deutung zu geben, und dem Bischofe von Pernambuco wegen seines Auftretens eine ausdrückliche Rüge zu ertheilen: gesta tua non laudantur. Zugleich wurde er angewiesen den Frieden mit dem Staate wiederherzustellen und das Inter-

dict aufzuheben. Dies wurde in einem Schreiben ausgesprochen, welches Cardinal Antonelli im Auftrage des Papstes an den Bischof richtete, und welches der Internuntius in Rio demselben übermitteln sollte. Dabei wurde aber die Erwartung ausgesprochen, daß „die kaiserliche Regierung auch ihrerseits alle Hindernisse, welche die rasche Wiederherstellung der ersehnten Eintracht gefährden könnten, beseitigen werde. Im Uebrigen aber wurden über das von der brasilianischen Regierung in Anspruch genommene placetum und den Recurs an die Krone, die vom heiligen Stuhle in dieser Hinsicht festgehaltenen Prinzipien vorbehalten. Ging dies durch, und verstand sich die brasilianische Regierung dazu, durch die Niederschlagung des gerichtlichen Verfahrens wider den Bischof die ersehnte Eintracht rasch wiederherzustellen, so mußte das Resultat dieser Nachgiebigkeit das sein, daß das Verfahren des Bischofs durch den Vorbehalt der „Principien des heiligen Stuhles" grundsätzlich gut geheißen wurde. Ohne der Zukunft das Mindeste zu vergeben, hätte, hätte die Kurie durch ihre momentante Nachgiebigkeit eines peinlichen Conflicts sich überhoben gesehen und damit zugleich den Vortheil erlangt, daß der brasilianische Staat durch Anrufung der Autorität des Papstes seine Ergebenheit bewiesen, und sein Gesetz vor dieser Autorität gebeugt hätte. Bekanntlich aber hat sich der Kaiser von Brasilien nicht bewegen lassen, den rechtskräftig verurtheilten Prälaten zu begnadigen, nur dem Zuchthause hat er ihn entzogen. Obgleich das Schreiben des Papstes dem Bischofe noch vor seiner Verurtheilung durch den Internuntius zugestellt war, hat die brasilianische Regierung die „Erwartungen" der Kurie nicht erfüllt, sondern ihr Recht behauptet. Und sie hat nun den Vortheil, daß die Kurie wider ihren Willen durch den Tadel, den sie über den Bischof ausgesprochen, das Recht der brasilianischen Regierung in dem Conflicte und ferner die richterliche Hoheit des Staates über die Bischöfe in concludenter Weise anerkannt hat. Die Mittheilung der diplomatischen Actenstücke ist daher außerordentlich werthvoll.

Provinzial-Zeitung.

□ **Breslau**, 8. October. [Frauenbildungsverein.] Der Verein hat seine im September wieder aufgenommenen Versammlungen aus Anlaß der Michaelis-Schulferien nach Abhaltung von 2 Sitzungen wieder unterbrechen müssen. In der ersten dieser Montagsversammlungen hat Herr Prorector Dr. Maaß die auf seiner letzten Sommerreise empfangenen Eindrücke einiger Gegenden der Schweiz, namentlich der schönen Seen jenes Landes, unter Anlehnung an die betreffenden Stellen unseres Schiller z. B. im Wilhelm Tell geschildert. In der 2. beschrieb Herr Lehrer Dürr die Gasbereitung. Von künftigem Montag an werden die regelmäßigen Wochenversammlungen wieder an den Montagen stattfinden und sollen mit einem Vortrag des Herrn Dr. Karpeles beginnen.

[Aus Schlesien] schreibt man der „Ostdeutschen Ztg.": „Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, reist nächstens der geistliche Rath von Braunschweig in Breslau, früherer Geheimsecretär des Fürstbischofs und Geheimer Kämmerer des Papstes, nach Rom. Der Herr, ein Convertit und Genosse des feudal-ultramontanen Adels, gehört — wie man uns erzählt — zu den Hauptagitatoren der ultramontanen Partei in Schlesien. Er weiß hinter angenehmen Weltformen den Ultramontanen zu verbergen. Er hat sich schon früher lange Zeit in Rom aufgehalten und übt mit den übrigen, in Rom gebildeten, schlesischen Geistlichen den Haupteinfluß auf den gegenwärtigen Bischof von Breslau, der ganz in den Händen dieser römisch gesinnten Ultra's ist. Ob Herr v. Braunschweig Aufträge der hiesigen Ultramontanen an den Papst hat, — ob er für den Bischof, der künftiges Jahr sein 50jähriges Priester-Jubiläum feiert, besondere Gnaden von dem heiligen Stuhl, vielleicht den Cardinalshut, auswirken, — oder wegen der Kirchengesetze Informationen holen soll, oder ob er nur für sich, der für sein Leben gern Canonicus oder Prälat werden möchte, Auszeichnung und Beförderung sucht, wir wissen es nicht. Auf jeden Fall aber wird die deutsche Gesandtschaft in Rom gut thun, den Herrn scharf im Auge zu behalten und sich von ihm nicht etwa dupiren zu lassen. Ein rechtzeitiges Aviso in diesem Sinne dürfte heilsam und ein patriotisches Werk sein."

[Flecken auf der Sonne.] Es heißt, daß gegenwärtig eine ausnahmsweise große Gruppe von Flecken auf der Oberfläche der Sonne sichtbar ist. Sie mögen mit geschwärztem Glase ohne die Hülfe eines Teleskops wahrgenommen werden. Nach Herrn W. F. Derning in Bristol bedecken die Flecken einen Flächenraum von nahezu 78,000 Meilen. Wie unsere Leser wissen, ist durch die Spektral-Analyse nachgewiesen, daß die Flecken aus Wolkenbildungen entstehen, welche mächtigen Dampfausströmungen ihr Dasein verdanken. Man darf es wagen, einen frühen Winter zu prophezeihen.

** **Bunzlau**, 8. Oct. [Kirchenmusik.] Am Mittwoch, den 7. October, von Nachmittag 3 Uhr ab, hielt der „Schlesische Verein zur Hebung der evangelischen Kirchenmusik" seine diesjährige Generalversammlung im Saale des Gasthofs zum „Schwarzen Adler" hierselbst ab. Herr Musikdirector Thoma aus Breslau als Präses eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher derselbe ganz besonders hervorhob, daß die Kirchenmusik bei dem evangelischen Gottesdienst viel zu wenig zur Geltung komme. Es sei daher wünschenswerth, daß etwas gethan werde, damit auch in der evangelischen Kirche die Kirchenmusik als erbauendes Moment eine größere Berücksichtigung finde. Redner beantragte deshalb, der Verein möge sich in diesem Sinne an die Provinzial-Synode wenden. Nach einer Debatte, in welcher unter Anderem auch constatirt wurde, daß die evangelische Geistlichkeit im Ganzen mehr für den Gemeindegesang, weniger für die Kirchenmusik eingenommen sei, wurde dieser Antrag einstimmig angenommen. — Die Vornahme der Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes auf drei Jahre: Musikdirector Thoma-Breslau (Präses), Cantor Fischer-Jauer (Rendant), Cantor Völkel-Goldberg (Schriftführer). Zur Redaction des Vereins-Organes „Fliegende Blätter", wovon alle zwei Monate eine Nummer erscheint, wurde eine Commission von 7 Mitgliedern gewählt. Ferner beschloß die Versammlung, den nächsten Vereinstag in Landeshut abzuhalten. Die vom Cantor Fischer erstattete Rechnungslegung ergab eine Einnahme von 461 Thlr., eine Ausgabe von 357 Thlr. und einen Bestand von 104 Thlr. — Zum Schluß hielt Herr Seminar-Musiklehrer Drath-Bunzlau einen recht interessanten Vortrag über das „Secundiren beim Choralgesange".

△ **Steinau a. O.**, 7. Octbr. [Ober-Präsident. — Gewerbeverein.] Mit dem gestrigen 10-Uhr-Zuge langte der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Herr v. Nordenflycht, auf hiesigem Bahnhofe an, woselbst er von dem Landrath Herrn v. Liebermann und Herrn Baron von Keller begrüßt und sodann nach der Stadt begleitet wurde. Nach kurzem Aufenthalte in der Wohnung des hiesigen Landraths begab sich der hohe Gast in Begleitung des ersteren nach dem Kloster der barmherzigen Brüder, besuchte daselbst die Krankensäle, Kirche ꝛc. und gab durchweg seine Zufriedenheit und Anerkennung kund. Von hier aus fuhren genannte Herren nach hiesiger hölzernen Oderbrücke, in deren Nähe auch der städtische Hafen, Buhnenanlagen ꝛc. besichtigt wurden. Hierauf besuchte der Herr Ober-Präsident die in der Nähe der Oder belegene, weit über Schlesiens Grenzen wohlbekannte Martin Frey'sche Ofen- und Thonwaaren-Fabrik. Von dem Dirigenten der Fabrik geleitet nahm der Herr Präsident die reichhaltige Ausstellung seiner Thonwaaren, sowie das Lager fertiger Ofen-Ornamente in Augenschein und bekundete sowohl hier wie in den Arbeitssälen nächst eingehender Kenntniß das regste Interesse. Nach fast ¾stündigem Aufenthalte verabschiedete sich der Herr Ober-Präsident, indem er seiner lebhaften Befriedigung und Anerkennung über die Leistungen der Fabrik Ausdruck gab. Von da begab sich derselbe in die weibliche Krankenanstalt Bethanien, das Königliche Lehrer-Seminar und Waisenhaus und stattete hierauf den im Sessionszimmer des Rathhauses versammelten Mitgliedern beider städtischen Collegien einen längeren Besuch ab. Der Herr Präsident ließ nach erfolgter Vorstellung sich eingehend und speciell über die hiesigen finanziellen (mißlichen) Verhältnisse, Etat, Steuern ꝛc. Bericht erstatten, stellte in einzelnen Sachen Abhülfe in Aussicht event. machte er dem Collegium günstige Versprechungen. Derselbe eröffnete der Versammlung, daß Steinau mit seinen Etablissements, Anstalten ꝛc. einen sehr günstigen Eindruck auf ihn gemacht habe. Nächst diesem besuchte der Herr Ober-Präsident die katholische Kirche, die katholische Schule, die evangelische Kirche, welche in Folge der vor einigen Jahren vollendeten großartigen Renovation ebenfalls einen sehr günstigen Eindruck machte und überzeugte sich von dem Wohlklang der in derselben aufgestellten neuen Orgel. Nachdem auch die einzelnen Locale der evangel. Stadtschule in Augenschein genommen waren, stattete der Herr Ober-Präsident noch der hiesigen Möbelfabrik von W. Gärtners Söhne einen längeren Besuch ab und sprach über deren Einrichtung und Fabrikate seine vollste Anerkennung aus. Nach einem kürzeren Besuche im katholischen Pfarrhause nahm er in der Behausung des hiesigen Landraths Herrn von Liebermann ein kleines Diner ein und fuhr hierauf gegen 6 Uhr Abends mit Herrn Baron von Keller, welchem Herrn ein längerer Besuch zugesagt war — nach dessen Stammsitz Köben. — Vergangenen Montag eröffnete der hiesige Gewerbeverein wiederum seine Winterabende. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Diaconus Geisler forderte zunächst die zahlreiche Versammlung auf, dem anwesenden Vorsitzenden Herrn Dr. Stern, welcher vor wenig Tagen sein Jubiläum gefeiert, durch Erheben von den Plätzen nochmals zu gratuliren. Hierauf berichtete der Vorsitzende in längerem Vortrage über den in diesem Jahre in Glogau abgehaltenen schlesischen Gewerbetag. Herr Diaconus Geisler machte die wichtigsten Mittheilungen aus dem Gewerbeblatt. Zum Schluß eröffnete der Vorsitzende der Versammlung, daß der Verein vor Kurzem ein sehr dankbares Mitglied Herrn Doctor von Bernhard durch Umzug verloren habe, dafür aber seien zwei neue bedeutende Kräfte für Vorträge, Herr Seminarlehrer Becker und Herr Pfarrer Hoffmann, gewonnen worden.

—x. **Landeck**, 7. October. [Gen.-Kirchen-Visitation.] Gestern Abend nach 8 Uhr trafen die sechs geistlichen Mitglieder der Gen.-Kirchen-Visitations-Commission von Reichenstein hier ein nnd wurden in dem mit bengalischen Flammen beleuchteten evang. Pfarrhause gastlich aufgenommen. Heute früh ½9 Uhr begrüßte der hiesige Magistrat und die Stadtverordneten die Commission, der sich inzwischen drei weltliche Mitglieder, Herr Landrath Baron v. Seherr-Thoß, Herr Baron v. Zedlitz auf Pischkowitz und Herr v. Löbbecke aus Eisersdorf beigesellt hatten, wobei zugleich der evang. Gemeinde-Kirchenrath vorgestellt wurde. Demnächst begaben sich sämmtliche Anwesende, voran der Gemeinde-Kirchenrath mit ihrem Pfarrer, nach der festlich geschmückten Kirche, in welcher zuvörderst der General-Superintendent Herr Dr. Erdmann die Eröffnungsrede und demnächst Herr Pastor Kofler von hier Liturgie und Predigt hielt. Nach der Liturgie ertönte vom Orgelchor herab ein sehr melodischer, allgemein ansprechender Gesang, den Herr Cantor Neumann mit Hülfe von Damen und Herren aus der Gemeinde zum Vortrag brachte. Nach einem kurzen Liede folgte eine längere Ansprache des Herrn Superintendent Köhler aus Glatz, der eine Prüfung der zuletzt confirmirten Jugend durch Herrn Superintendent Werkenthin aus Michelau folgte, welche zur Zufriedenheit ausfiel. Den Schluß der Vormittagsfeier bildete eine Besprechung des Herrn General-Superintendenten mit den Hausvätern und Hausmüttern der Gemeinde, zunächst über das häusliche Gebet der Kinder und der Familie ꝛc., bei welcher manchem Gemeindemitgliede Gelegenheit geboten war, zu zeigen, daß es trotz der vorgerückten Jahre an seiner Bibelfestigkeit ꝛc. noch nichts verloren habe. Erst in der zweiten Stunde endete der Vormittags-Gottesdienst. Nachmittags prüften die Herren Superintendent Köhler und Pastor Krüger die Kinder der Gemeinde-Schule in der Religionslehre und fiel die Prüfung zu ihrer Zufriedenheit aus. Der Herr General-Superintendent wohnte inzwischen einer Conferenz des Gemeinde-Kirchenraths bei. Von 5 bis 6 Uhr hielten die Herren Superintendent Werkenthin und Pastor Wernicke aus Görlitz einen Abend-Gottesdienst in Seitenberg und von 6 bis 7 Uhr der Herr Superintendent Anderson aus Erdmannsdorf den Schluß-Gottesdienst hierselbst ab. Sowohl des Vormittags, als am Abend war die Kirche von Andächtigen der Gemeinde gefüllt. Gegen 8 Uhr fuhren die Herren Commissions-Mitglieder, einer Einladung des Herrn v. Löbbecke auf Eisersdorf folgend von hier ab, um morgen die Visitation in gleicher Weise in Habelschwerdt und Mittelwalde abzuhalten. Der Herr General-Superintendent sprach vor seiner Abreise seine volle Zufriedenheit mit dem, was er hier gefunden, aus.

tz. **Brieg**, 8. October. [Tages-Chronik.] Trotz mehrerer Neu- und Reparaturbauten im Laufe des Sommers hat sich doch beim Quartals-Wechsel wieder ein recht fühlbarer Mangel an sogenannten Mittelwohnungen herausgestellt. Gewiß wird dieser durch lebhaften Zuzug von auswärts verursachte Umstand die Baulust für nächstes Frühjahr nicht wenig fördern. Geeignete Bauplätze bieten besonders die schon theilweis neugepflasterte Ohlauer- und die voriges Jahr regulirte, jetzt sehr freundliche Neuhäuserstraße, an welcher unser unermüdlicher Häuserbauer Herr Klinke eine Villa nach der andern aufführt. — Zum Jubiläum des Directors der hiesigen Strafanstalt am 14. October soll die Anstaltskirche mit neuen Glocken, die am 12. hier eintreffen, versehen sein. — Unser Mitbürger Herr Orgelbauer Riemer hat auf's neue seinen Ruf als tüchtiger Meister in seinem Fache bewährt. Nach gründlicher Revision der in der Kirche zu Stoberau von Herrn Riemer neuerbauten Orgel erklärte Herr Musikdirector Brosig aus Breslau als Revisor, daß der Bau contractmäßig gut ausgeführt und in der Klangfarbe der Stimmen nichts zu bemängeln sei. — Die Zahl der hiesigen Aerzte ist durch die Uebersiedelung des Herrn Dr. Ludwig von Löwen nach hier auf 13 gestiegen, für unsere Stadt gewiß nicht zu wenig. An Dr. Ludwig's Stelle hat sich in Löwen auf allseitigen Wunsch seiner vielen Freunde Herr Dr. Klubek dauernd niedergelassen. Seine noch im besten Andenken stehende frühere segensreiche ärztliche Thätigkeit daselbst sichert ihm sofort wieder eine nicht unbedeutende Praxis. — Die letzten kühlen Tage haben uns den Vortheil gebracht, daß der schönste Theil unserer Promenade doch wenigstens wieder — wenn auch noch nicht gut ohne Respirator — passirbar ist. In den heißen Tagen der vorigen Woche war der dort seit Jahren wahrgenommene penetrante Geruch wieder geradezu unausstehlich. Wann wird endlich die Canalisirung der Piasten- und Gartenstraße bis zur Oder diesem Uebelstande ein Ende machen? — Vorigen Montag begann unter dem Vorsitze des Kreisgerichts-Directors Herrn von Gladis hierselbst die 4. diesjährige Schwurgerichtsperiode.

[Notizen aus der Provinz.] * Ratibor. Der „Ob. Anz." meldet unterm 7. October: Heute Morgen fand man auf der Bahnstrecke bei Markowitz den Leichnam eines Steuerbeamten, welchem das eine Bein abgefahren war. In dem Verunglückten wurde die Person des Steuerbeamten Rodich von hier, welchem die Controle der in den umliegenden Ortschaften befindlichen Brauereien und Brennereien oblag, erkannt und es liegt die Vermuthung nahe, daß derselbe gestern Abend, wie er dies öfter zu thun pflegte, die Bahnstrecke zur Abkürzung seines Heimweges benutzt hatte, bei welcher Gelegenheit er von einem der in der achten Abendstunde zwischen Nendza und Ratibor kreuzenden Züge erfaßt und überfahren wurde. — Wie uns aus glaubwürdiger Quelle versichert wird, hat der ehemalige Offiziersbursche P., welcher neulich wegen des bei Grotefendt verübten Mordanfalles gefänglich eingezogen worden, auch seine Thäterschaft bezüglich der todesgefährlichen Beraubung des Herrn v. Uechtritz heute eingestanden. Wir bemerken dazu, daß der Verbrecher seiner Zeit bei dem Obersten B. bedienstet war, welcher in demselben Hause der Bahnhofsstraße, wo der so viel besprochene Mordanfall passirte, ein Quartier und zwar gegenüber dem v. Uechtritz'schen Logis inne hatte.

† Falkenberg. Der „Neiss. Ztg." wird von hier geschrieben: Am 3. October in der 5. Stunde Nachmittags entlud sich über unserer Stadt ein schweres Gewitter, der Blitz traf den Thurm der katholischen Kirche und fuhr — ohne irgend welchen Schaden anzurichten — am Blitzableiter herunter in die Erde; ein zweiter Blitzstrahl traf das dem Tischlermeister F. gehörige Stallgebäude und setzte dasselbe in helle Flammen. Den schnell herbeigeeilten Löschmannschaften nur ist es zu verdanken, daß das Feuer keinen weiteren Schaden anrichtete.

** Görlitz. Die „Nied. Ztg." schreibt: Auf dem heutigen Buttermarkte wäre es beinahe zum Scandal gekommen. Das friedliche Gemüth unserer Hausfrauen wurde durch die Zumuthung empört, 1 Thlr. 5 Sgr. und darüber für die Kanne Butter zu bezahlen, weil Händler aus Dresden im Handumdrehen den größten Theil der auf den Markt gebrachten Butter zu dem obigen Preise aufgekauft hatten. Obwohl die Marktvorräthe in Folge dessen der Nachfrage bei Weitem nicht genügten und schon hier und da des hohen Preises wegen Aeußerungen fielen, welche uns keine Citate aus Alberti's Complimentirbuch zu sein schienen, so verlief doch schließlich Alles in Frieden und Güte. Freilich stieg der Preis der Butter schließlich gar auf 1 Thlr. 8 Sgr. pro Kanne.

□ Brieg. Das hiesige Stadtblatt meldet: Der in Japan ermordete Herr Consul Haber hat seiner Vaterstadt Brieg 1000 Thaler und dem hiesigen Gymnasium auch 1000 Thaler vermacht. Die Zinsen sollen am Todestage seiner Mutter an arme und fleißige Schüler gegeben werden. — Ein Gutsherr in unserer Gegend wollte neues Kupfergeld haben und schrieb deshalb nach Berlin. Man schickte ihm aber gleich für 120 Thlr., so daß er einen großen Theil an ein Brieger Handlungshaus abgab, um es los zu werden. — In einer hiesigen Gesellschaft wurde ein Riesenrettig gezeigt. Er wog 7 Pfund und war aus dem Garten des Herrn Monser vor dem Oderthore. — Von Sonnabend zu Sonntag Nacht lief ein Rehbock unversteuert natürlich in unsere Stadt bis auf die Zollstraße, woselbst er seinen Irrthum einsah und über die Oderbrücke seinen Rückweg antrat.

\# Laurahütte. Von hier wird der Ob.-Grenztg. gemeldet: Louise Lateau, die stigmatisirte Jungfrau, hat auch in unserer Gegend die eifrigsten Verehrer gefunden. In dem benachbarten Michalkowitz haben die Steinbrucharbeiter den Betrag von 40 Thlr. zusammengeschossen und dafür durch Vermittlung frommer Personen die Figur dieser Jungfrau angeschafft, die am vergangenen Sonntage, an welchem der Ablaß in Michalkowitz stattfand, Gegenstand der Verehrung der andächtigen Menge war. Die armen Leute!

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

October 8. 9.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	332''',25	332''',58	332''',64
Luftwärme	+ 13°,2	+ 10°,7	+ 7°,7
Dunstdruck	3''',94	4''',18	3''',80
Dunstsättigung	64 pCt.	83 pCt.	97 pCt.
Wind	SO. 1	SO. 1	W. 1
Wetter	bedeckt.	trübe.	wolkig.

Breslau, 9. Oct. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 2 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 8. October. Die Börse zeichnete sich auch heute wieder durch große Geschäftslosigkeit aus; da überdies auch alle anregenden Momente fehlten, so blieb die Tendenz im Allgemeinen unbestimmt und die Coursveränderungen nahmen nur ganz unbedeutende Dimensionen an. Die an verschiedenen Plätzen bestehenden Hausseconsortien räumen das Feld, mit ihnen fällt der zum Theil künstliche Halt, welcher namentlich den Speculationswerthen zur Seite stand, und die ungekünstelte Schlaffheit tritt wieder in ihr Recht. Ebenso träge wie der Effectenverkehr gestaltete sich auch der Geldumsatz, trotzdem die Nachfrage nach Geld sehr geringfügig ist, so halten doch die Disconteure den Zinssatz hoch und nahmen feinste Briefe nur zu 4—4¼; es ist auch auf diesem Gebiete kaum von Geschäft zu sprechen; die Erwartung einer Discontoerhöhung in London mochte zudem den Verkehr unter Druck halten. Die internationalen Speculationspapiere eröffneten mit ermäßigten Coursen. Später veranlaßten Deckungskäufe zwar ein Anziehen der Course, dieselben konnten sich aber kaum über die gestrigen Schlußnotirungen erheben. Die feste Stimmung hielt aber bis zum Schluß an, ohne daß sich jedoch ein lebhafteres Geschäft entwickelt hätte. Oesterreichische Credit-Actien weisen gegen gestern einen Rückgang von 1 Thlr. auf, wiewohl sie ca. ¾ Thlr. über ihren Eröffnungscours schließen; bei Franzosen und Lombarden betrug die im Laufe der Börse gewonnene Avance nur ½ Thlr., sie vermochten hierdurch aber nur das gestrige Coursniveau wieder zu erreichen. Die localen Speculationseffecten wurden träge und schwerfällig umgesetzt. Disconto-Commandit hatte matt eröffnet, besserte sich aber im weiteren Verlaufe, per Cassa 187, per ultimo 186—187½. Dortmunder Union ruhig, per Cassa 48, per ultimo 46½—46—47½. Laurahütte still, per Cassa 140½, per ultimo 139¼—140½. Oesterr. Nebenbahnen blieben ganz vernachlässigt und hatten wiederum, wie schon seit einiger Zeit, eine sehr matte Stimmung. Galizier setzten ihren gestern begonnenen Rückgang fort und von den anderen Devisen dieser Gattung ist nichts Specielles anzuführen. Die auswärtigen Staatsanleihen bewegten sich in verschiedener Tendenz, während sämmtliche Oesterreichische Staatspapiere matt waren und vielfach Courseinbußen erfuhren, waren Italiener und Türken die Träger einer festeren Stimmung, letztere konnten selbst im Course etwas anziehen. Amerikaner waren matt und ließen namentlich 85er nach; Russ. Werthe betheiligten sich kaum am Verkehr. Preußische und andere Deutsche Fonds blieben fast ohne Umsatz und änderten ihre Notiz nur wenig. Dagegen schien das Eisenbahn-Prioritäten-Geschäft sich lebhafter zu gestalten und verrieth sich in den behaupteten Coursen gute Festigkeit. Lemb. IV. Galiz. II. und neue Lomb. waren von ausländ. Devisen gefragt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte das Geschäft recht sehr und konnte daher eine bestimmte Tendenz nicht zum Ausdruck kommen. Die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen erfuhren nur geringe Veränderungen und erwiesen sich im Ganzen als fest, andere schwere Bahnactien waren eher matt, leichte Actien gingen wenig um, nur in Lüttich-Limburger war einiger Verkehr. Berlin-Dresdener Stamm-Prioritäts-Actien 93¾ bez. u. Gld. Bankactien blieben sehr still und mußten vielfach im Course nachgeben, so waren billiger erhältlich Berliner Bankverein und Breslauer Discontobank, Preuß. Bodencredit fest, Centralbank für Bauten anziehend, Quistorp belebt, Thür. Bank desgleichen, auch in Wrede, Braunschweiger und Mecklenburger Hypothekenbank einiges Leben. Von Industriepapieren war Bauverein Königstadt zwar niedriger, aber sehr lebhaft, Hofjäger steigend, Droschken, Magdeburger Sprit, Jordanhütte, Albertinenhütte und Altenburger Zucker fest. Rathenower Holzfabrik ließ nach, ebenso Leopoldshall, Centralfactorei und City besser, Linke und Neuß höher, ebenso Union, Webers, Loewe und Freund. Wechsel unverändert und still. — Nach Schluß der Börse war die Stimmung recht fest, ohne daß die Course sich wesentlich geändert hätten. (Bank- u. H.-Z.)

Wien, 8. October. [Die Einnahmen] der Elisabeth-Westbahn betrugen in der Woche vom 24. bis zum 30. Sept. 262,031 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 82,078 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Neumarkt-Braunau-Simbach 15,284 Fl., Mindereinnahme 1284 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Salzburg-Hallein 3362 Fl., Mehreinnahme 342 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Wien-Kaiserebersdorf 931 Fl., Mindereinnahme 1245 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Steindorf-Braunau 1949 Fl., Mehreinnahme 242 Fl.

Wien, 8. Octbr. [Wochenausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn] vom 24. bis zum 30. September 1,501,762 Fl. gegen 1,448,669 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mehreinnahme 53,093 Fl. Bisherige Mindereinnahme seit 1. Januar 2,144,614 Fl.

Wien, 8. Octbr. Die Einnahmen der franz.-österr. Staatsbahn betrugen vom 1. bis 4. October incl. 385,093 Fl.

Berlin, 8. October. **[Productenbericht.]** Roggen gewann heute, besonders für den laufenden Termin, ganz merklich im Werthe, während entfernte Sichten nur wenig höher zu verkaufen waren. Neuer inländischer Roggen ist begehrt, während die Nachfrage für russisches Gewächs etwas nachgelassen hat. — Roggenmehl fest. — Weizen eröffnete matt, befestigte sich sodann, um jedoch abermals matt zu schließen. — Hafer loco und laufender Termin sehr fest; entfernte Sichten besserten sich nur um ein Geringes. — Rüböl still und matt. — Spiritus war in matter Haltung und nur unter ferneren Concessionen Seitens der Verkäufer zu placiren.

Weizen loco 59—74 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ordin. gelber — Thlr. bez., gelber — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., weißer poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. October 58¾—59—58¾ Thlr. bez., pr. October-November 58¾—59—58¾ Thlr. bez., per December 59½—60—59¾ Thlr. bez., per December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 184—186—184 Rchmk. bez., pr. Mai-Juni 187 Rchmk. bez. — Gekündigt 22,000 Ctnr. Kündigungspreis 59 Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 48—60 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 49—49¾ Thlr. ab Kahn bez., ordin. dito — Thlr. bez., inländischer 58—59½ Thlr. ab Kahn bez., geringer inländischer — Thlr. bez., polnischer — Thlr. bez., pr. October 49¾—50½—50⅜ Thlr. bez., pr. October-November 48¾—49½—49⅜ Thlr. bez., pr. December 48¼—48¾—48½ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 142—142½ Rchmk. bez. — Gekündigt 13,000 Ctnr. Kündigungspreis 50¼ Thlr. — Gerste loco 56—66 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 53—66 Thlr. nach Qualität gefordert, böhmischer — Thr. bez., ostpreußischer 60—64 Thlr. bez., westpreußischer — Thlr. bez., galizischer 60—64 Thlr. bez., neuer russischer 60—64 Thlr. bez., galizischer und ungarischer 54—59 Thlr. bez., schlesischer — Thlr. bez, pommerscher 62—65½ Thlr. ab Bahn bez., mecklenburger 62—65½ Thlr. ab Bahn bez., pr. October 61—61⅜ Thlr. bez., pr October-November 56⅞—57 Thlr. bez., pr. November-December 56¼ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per April-Mai 165½—166 Rchmk. bez. — Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 61¼ Thlr. — Erbsen: Kochwaare 70—76 Thlr. bez., Futterwaare 65—68 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 9⅚—9½ Thlr., Nr. 0 und 1 9⅙—8⅚ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0: 8⅔—8½ Thlr., Nr. 0 und 1 7¾—7$\frac{5}{12}$ Thlr. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. October 7 Thlr. 25—27½ Sgr. bez., pr. October-November 7 Thlr. 17½—18 Sgr. bez., pr. November-December 7 Thlr. 14 Sgr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., pr. April-Mai 21,8—9 Rchmk. bez. — Gekündigt 1000 Ctnr. Kündigungspreis 7 Thlr. 26 Sgr. — Oelsaaten: Raps — Thlr., Rübsen — Thlr. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco 17½ Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., per October 17$\frac{19}{24}$—17⅚ Thlr. bez., pr. October-November 17$\frac{19}{24}$—17⅚ Thlr. bez., pr. November-December 17$\frac{19}{24}$—17⅚ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per April-Mai 57,7 Rchmk. bez. u. G., pr. Mai-Juni 58,5 Rchmk. bez. — Gekündigt 100 Ctnr. Kündigungspreis 17¾ Thlr. — Leinöl loco 22½ Thlr. — Petroleum per 100 Kilogr. incl. Faß loco 7⅚ Thlr. bez., pr. October 7 Thlr. bez., pr. October-November

…Thlr. bez., pr. November-December 7¾ Thlr. bez., pr. December-Januar — Thlr. bez., per April-Mai — Thlr. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr.

Spiritus pr. 10,000 Liter loco „ohne Faß“ 18 Thlr. 26-22 Sgr. bez., ab Speicher — Thlr. — Sgr. bez., „mit Faß“ pr. October 19 Thlr. 5 Sgr. bis 18 Thlr. 28 Sgr. bis 19 Thlr. bez., pr. October-November 19 Thlr. 3 Sgr. bis 18 Thlr. 20 Sgr. bis 19 Thlr. bez., pr. November-December 18 Thlr. 25—21—24 Sgr. bez., dr. December-Januar — Thlr. bez., per April-Mai 57,5—3—7 Rchmk. bez. — Gekündigt 230,000 Liter. Kündigungspreis 18 Thlr. 26 Sgr.

* **Breslau,** 9. Octbr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr von keiner Bedeutung, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, in sehr ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 6 bis 7 Thlr., gelber 5⅓ bis 6 5/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen war ziemlich preishaltend, pr. 100 Kilogr. 5½ bis 5 11/12 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, feine Qualitäten gut gefragt, pr. 100 Kilogr. neue 5¼ bis 5 7/12 Thlr., weiße 5⅔ bis 6 Thlr.

Hafer gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. 5¼—5 5/12 bis 5⅚ Thlr.

Erbsen lebhaft gefragt, pr. 100 Kilogr. 6⅚ bis 7½ Thlr.

Wicken offerirt, pr. 100 Kilogr. 6⅙ bis 6⅓ Thlr.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 4 bis 4½ Thlr., blaue 3 11/12 bis 4⅓ Thlr.

Bohnen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 7⅚ bis 8¼ Thlr.

Mais angeboten, pr. 100 Kilogr. 5½ bis 5⅔ Thlr.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein stark offerirt.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.									
Schlag-Leinsaat	7	20	—	8	17	6	8	25	—
Winter-Raps	7	15	—	7	27	6	8	2	6
Winter-Rübsen	7	5	—	7	12	6	7	22	6
Sommer-Rübsen	7	5	—	7	15	—	7	25	—
Leindotter	7	5	—	7	10	—	7	20	—

Rapskuchen sehr fest, schlesische 75—77 Sgr per 50 Kilogr.

Leinkuchen sehr fest, schlesische 112—114 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat schwacher Umsatz, neue rothe mehr offerirt, ordinäre 13½—14½ Thlr., mittele 15—15½ Thlr., feine 15½—16 Thlr., hochfeine 16⅓ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße wenig zugeführt, ordinäre 15—16 Thlr., mittle 17—18 Thlr., feine 18½—19 Thlr., hochfeine 19½—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee ohne Umsatz, 9—10—11 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Mehl war unverändert, pr. 100 Kilogr. unversteuert Weizen- fein 10⅓ bis 10⅚ Thlr., Roggen- fein 9½—9⅚ Thlr., Hausbacken 9 bis 9⅙ Thlr., Roggen-Futtermehl 4⅚—5 Thlr., Weizenkleie 3¾—4⅙ Thlr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 8. October. Die deutsche Kaiserin ist Nachmittag um 5½ Uhr von Baden-Baden kommend, hier eingetroffen und erschien in der Sitzung des Verbandes der deutschen Frauenvereine, wo sie begeistert empfangen wurde. Die Kaiserin hielt folgende Anrede: „Ich wünsche Ihnen durch Mein Erscheinen in Ihrer Mitte zu beweisen, daß es Mir am Herzen liegt, Ihnen persönlich nicht nur für Ihr Kommen, sondern auch für Ihre treue Hingebung an Unserer gemeinsamen Arbeit zu danken. Diese gilt recht eigentlich in der gesegneten Friedenszeit, denn unser weiblicher Beruf findet überall Veranlassung zu trösten und zu helfen. Jedes Land, deshalb auch jeder Verein, hat seine berechtigte Eigenthümlichkeit und Selbstständigkeit, diese zu achten, ist unsere Pflicht, aber nicht minder Eintracht und gegenseitigen Beistand zu fördern. Dazu ist der freie Meinungsaustausch das geeignetste Mittel. An dieser Stätte gedenken wir der hohen Fürstinnen Deutschlands, welche das große Werk schützen. Ich danke der ehrwürdigen Stadt Frankfurt für den Empfang, den sie Ihnen bereitet hat und sage Ihnen Allen ein herzliches Lebewohl.“ Darauf fand große Versammlung der delegirten Damen des Frauenvereins statt.

Die Kaiserin reiste um 6¾ Uhr nach Baden-Baden zurück.

Paris, 8. October, Abends. Der Großfürst Constantin besuchte gestern Mac Mahon. — Bourtin wurde wegen Desertion und Theilnahme am Communeaufstande zum Tode verurtheilt. — Die Convention über die neue Abgrenzung der Bischofs-Diöcesen von Metz und Straßburg wurde gestern Abend von den deutschen Commissarien unterzeichnet.

London, 8. October, Abends. „Globe“ enthält eine Depesche aus Shanghai, wonach der Krieg zwischen China und Japan erklärt ist. Anderweitige Bestätigung dieser Nachricht fehlt.

Kopenhagen, 8. October. Die Nationalbank wird von morgen ab den Discont für Wechsel in Reichsmünze auf 5—5½ pCt. erhöhen. Der Lombardzinsfuß bleibt unverändert.

Newyork, 7. October. Officiellen Mittheilungen zufolge ist die Liga der Weißen in Alabama entschlossen, die Neger zu verhindern, bei den bevorstehenden Wahlen mitzustimmen, ausgenommen in dem Falle, daß sie so stimmen, wie es die Liga der Weißen befiehlt. Bewaffnete Abtheilungen der weißen Bevölkerung durchziehen den Staat, um die Neger einzuschüchtern.

Buenos-Ayres, 7. October. Die Regierung hat bei der Kammer einen Credit von 10 Millionen Frcs. zur Bestreitung der Kriegskosten beantragt. — Zwischen den Regierungstruppen und den Insurgenten hat vor der Stadt ein unbedeutendes Treffen stattgefunden, in welchem erstere geschlagen wurden und sich zurückzogen. Gutem Vernehmen nach stehen die Oberbefehlshaber der beiderseitigen Parteien wegen gütlicher Beilegung der Streitigkeiten in Unterhandlung.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Berlin, 8. October. Der Erscheinungstag der Berlin-Dresdener 5proc. Stammprioritäten ist auf den 15. October festgesetzt. Die Lieferung für die per Erscheinen gemachten Geschäfte hat am 15. d. Mts. in vollgezahlten, über 200 Thlr. lautenden Originalstücken mit Coupons Nr. 5 und 6 und Dividendenscheine Nr. 1 bis 10 zu erfolgen und werden Stückzinsen vom 1. October à 5 pCt. berechnet.

Wien, 8. October. Wie heute an der Börse versichert wird, erhalten die Subscribenten der ungarischen Anleihe 25 pCt. des gezeichneten Betrages.

Wien, 8. October. Gestern fand im Handelsministerium wegen Umrechnung der Tarife nach Metermaß eine Conferenz der österreichischen Eisenbahn-Verwaltungen statt. Es wurde eine Anzahl diesbezüglicher Detailfragen besprochen. So soll der Tarif für Eilgüter, welche nicht mit der Geschwindigkeit der Personenzüge befördert werden, eine Ermäßigung erfahren. Die Herstellung von Einheitsnormen wird in mehreren Beziehungen angestrebt.

London, 8. October. Bankdiscont unverändert.

[Die Civilstands-Beamten] erlauben wir uns auf eine soeben erschienene Ausgabe des Gesetzes vom 9. März d. J. über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung aufmerksam zu machen, die wegen ihrer Vollständigkeit und Zuverlässigkeit bei der Handhabung des Gesetzes schwerlich zu entbehren sein wird. — Das Werkchen ist herausgegeben von Prof. Hinschius und enthält außer der Einleitung über die Entstehung und Bedeutung des Gesetzes einen fortlaufenden Commentar zu sämmtlichen 57 §§, welcher die erforderlichen Erläuterungen zu allen interpretationsfähigen Stellen zu geben bezweckt. Hieran schließt sich der Ministerial-Erlaß an die Ober-Präsidenten vom 8. Juni d. J., die gesetzliche Vorschrift über die Verhandlung mit Tauben, Stummen und Blinden, die Bestimmung der Preuß. Ger.-Ordng. über den Wohnsitz und eine erschöpfende Darstellung der in Preußen geltenden Ehehindernisse, wie sie in so übersichtlicher, klarer Form in keinem anderen Werke zu finden ist. Ferner sind die Ministerial-Erlasse vom 22. August d. J. (betr. die Aufgebots und Ermächtigungs-Formulare) und vom 8. September d. J. (betr. die Anzeige zur Herbeiführungen von Bevormundungen) abgedruckt. Das Hinschius'sche Werk dürfte sich von den früher erschienenen Schriften gleicher Tendenz zunächst dadurch unterscheiden, daß es in einem handlichen Bändchen alles nöthige Gesetzesmaterial vereinigt, was der Standesbeamte übersichtlich und im Zusammenhange haben muß, sodann aber ist in der vorliegenden bei J. Guttentag in Berlin erschienenen Schrift die specifisch juristische Seite des Gesetzes und seine Einwirkung auf das bisherige Recht zum ersten Male eingehend erörtert.

Berliner Börse vom 8. October 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	8 T.	3½	143⅝ bz
do. do.	2 M.	3½	142⅝ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4½	56.20 G
Frankf.a.M.100 Fl.	2 M.	5	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G
London 1 Lst.	3 M.	3	6.22¾ bz
Paris 300 Frcs.	8 T.	4	81⅛ B
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	92¾ bz
Warschau 90 SR.	8 T.	5½	93⅛ bz
Wien 150 Fl.	8 T.	5	92 3/16 bz
do. do.	2 M.	5	91⅝ bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105¾ bzG
do. 4%ige	4	99 15/16 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92¼ bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	132½ bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102⅞ bz
Pfandbr. Berliner	4½	101⅝ bz
Pfandbr. Pommersche	3½	87½ bz
Pfandbr. Posensche	4	94 11/16 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	85¼ bz
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	98 bz
Rentenbriefe Pommersche	4	97⅜ bz
Rentenbriefe Posensche	4	97⅝ bz
Rentenbriefe Preussische	4	97¾ G
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	99½ bz
Rentenbriefe Sächsische	4	98¼ bzB
Rentenbriefe Schlesische	4	97½ bz
Badische Präm.-Anl.	4	116¾ B
Baierische 4% Anleihe	4	118 bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	104⅔ bz

Kurh. 40 Thlr.-Loose 76¼ bzG
Badische 35 Fl.-Loose 41¾ B
Braunschw. Präm.-Anl. 24⅜ bz
Oldenburger Loose 42 bzB

Louisd'or 110¾ b 11¾ b	Dollars 1.11⅞ G
Sover. 6.24¼ bz	Frmd. Bkn. 99⅝ bz
Napoleons 5.12⅞ bz	Oest. Bkn. 92 7/16 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 93 15/16 bz

Hypotheken-Certificate.

Schles.Bodencr.Pfndbr.	5	100 G
do. do.	4½	— —
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100¼ bz
Unkünd. do. (1872)	5	102½ G
do. rückbz. à 110	5	107¾ bzG
do. do do.	4½	99¼ bz 99 G
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.-B.	5	102½ bz
do. III. Em. do.	5	101 bz
Kündb.Hyp.-Schuld.do.	5	99½ bz
Hyp.Anth.Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105½ G
Goth. Präm.-Pf. I. Em	5	106⅞ bz
do. do. II. Em.	5	104⅛ bz
do.5%Pf.rkzlbrm110	5	101¼ bzB
do.4½% do. do m110	4½	94¼ bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	100¾ bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	70 B
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5	69½ B
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	87 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103 G
Wiener Silberpfandbr	5½	72¾ bz
Krupp'schePartial-Obl.	5	100¾ bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	68⅞ bz
do. Papierrente	4⅕	64⅞ bzG
do. Lott.-Anl. v. 60	5	107 etbzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	108¾ bzB
do. Credit-Loose	—	113½ G
do. 64er Loose	—	97⅞ bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	153⅛ bzG
do. do. 1866	5	150½ bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	90¼ B
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	87 G
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	80½ G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68⅝ bz (Nov.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97½ bG 8¼ bG
do. do. p. 1885	6	101⅞ bzB
do. 5% Anleihe	5	99⅜ bzG
Französische Rente	5	99⅜ G
Ital. neue 5% Anleihe	5	66 bzB
Ital. Tabak-Oblig.	6	98⅝ bzG
Raab-Grazer100Thlr.L.	4	82¾ bzB
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	46⅞ bz
Ung.5% St.-Eisenb.Anl.	5	75½ etbzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 11¾ bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99¾ G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84⅞ bz
do. do VI.	4½	99¾ bzB
do. Nordbahn	5	103⅜ bz
Berlin-Görlitz	5	103½ etbzB
do.	4½	98½ G
Breslau-Freib Litt. D.	4½	100½ B
do. do. G.	4½	100½ B
do. do. H.	4½	— —
Cöln-Minden III.	4	93½ G
do. do.	4½	100¾ B
do. IV.	4	93¾ bzB
do. V.	4	93½ bzG
Halle-Sorau-Guben	5	99 G
Hannover-Altenbeken	4½	97 G
Märkisch-Posener	5	101½ G
Niederschl.-Märkische	4	96½ B
do. do. III.	4	96 B
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	94⅛ G
do. E.	3½	86 bzG
do. F.	4½	101¼ B
do. G.	4½	100½ bzB
do. H.	4½	101⅛ bzB
do.	5	103¼ B
do. von 1873	4	— —
do. Brieg Neisse	4½	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	94½ G
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	104 bzB
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C	4	— —
do. do. do. D	4	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	103¾ G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103½ B
Schlesw. Eisenbahn	4½	99½ B
Chemnitz-Komotau	5	69⅞ B
Dux-Bodenbach	5	85⅝ bz
do. II. Emission	5	77⅛ bzG
Prag-Dux	fr.	39½ G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	98 5/16 bzB
do. do. neue	5	96 11/16 bz
Kaschau-Oderberg	5	82 11/16 bz
Ung. Nordostbahn	5	68½ bzG
Ung. Ostbahn	5	65¼ bzB
Lemberg-Czernowitz	5	74⅜ bzG
do do. II.	5	84½ bzG
do. do. III.	5	77 5/16 bzG
Mährische Grenzbahn	5	75¼ B
Mähr.-Schl.Centralbhn.	fr.	35½ bzG
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	86¾ bzB
Oesterr.-Französische	3	315¾ bz
do. do. neue	3	311½ bz
do. südl. Staatsbahn	3	251¾ bz
do. neue	3	251¾ bz
do. Obligationen	5	87⅝ bz
Warschau-Wien II.	5	99⅞ G
do III.	5	99⅛ G
do. IV.	5	98 bzB

Bank-Discont 5 pr.Ct.
Lombard-Zinsfuss 6 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1¼	4	38¾ bz
Berg.-Märkische	6	3	4	89½-¼ bz
Berlin-Anhalt	17	16	4	148½ bzB
do. Dresden	5	5	5	60⅝ bz
Berlin-Görlitz	3½	3	4	86 bzB
Berlin-Hamburg	12	10	4	192¾ G
Berl. Nordbahn	5	5	5	20⅜ bz
Berl.-Potsd. Magd.	8	4	4	103½ bzB
Berlin-Stettin	12⅘	10⅘	4	150½ bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	91½ bz
Breslau-Freib.	7½	8	4	105¾ bzG
do. neue	5	5	5	102 G
Cöln-Minden	9 7/20	8 1/12	4	134¼ bz
do. neue	5	5	5	110⅝ bz
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B.	5	0	4	38⅝ bzG
Gal.Carl-Ludw.B.	7	8⅛	5	110⅝-½ bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	34⅝ bzG
Hannover-Altenb	5	0	4	29 B
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	67⅝ bzG
Kronpr.Rudolphb.	5	5	5	69¾ bz
Ludwigsh.-Bexb.	11	9	4	183½ B
Märk.-Posener	0	0	4	35⅝ bzG
Magdeb.-Halberst.	8½	6	4	107¾ bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	254 G
do. Lit. B.	4	4	4	95 bzB
Mainz-Ludwigsh.	11 5/10	9	4	137¾ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98½ B
Oberschl. A. C. D.	13⅗	13⅗	3½	169½ G
do. B.	13⅗	13⅗	3½	152½ G
do. neue	—	—	5	160¼ G
Oester.-Fr. St.-B.	10	10	4	189-90 e 89¾ b
Oest. Nordwestb.	5	5	5	99-98½ bzB
Oester. südl. St.-B.	4	3	4	86-½ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	41½ bzG
RechteO.-U.-Bahn	6	6⅘	4	120 B
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	72⅞ bz
Rheinische	9⅖	9	4	139½ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	23¼ bzB
Rumän. Eisenbhn.	3⅗	5	4	40⅜ bzB
Schweiz Westbhn.	1⅗	1⅗	4	26½ bzG
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	102⅜ bz
Thüringer	9	7¼	4	122 bz
Warschau-Wien	10	11	4	88¼ B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	101½ bzG
Berlin. Nordbahn	5	5	5	29¾ bzG
BreslauWarschau	0	0	5	44 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	57⅞ bz
Hannover-Altenb.	5	0	5	50⅝ bz
Kohlfurt Falkenb.	5	5	5	76 bzG
Märkisch-Posener	0	0	5	70 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	76 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	102¼ bzG
Ostpr. Südbahn	0	0	5	78⅝ bzG
Pomm. Centralb.	5	0	fr.	14⅝ B
RechteO.-U.-Bahn	6	6⅘	5	118 bzG
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	89¼ bzG
Saal-Bahn	5	5	5	57 bzG

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	7½	0	4	56 bz
Allg.Deut.Hand.G	9¼	0	4	14¼ bzG
Berliner Bank	14	0	fr.	73½ G
Berl. Bankverein	18	5½	4	89½ bz
Berl. Kassen-Ver.	29 3/10	29	4	292½ G
Berl.Handels-Ges.	12½	6½	4	127¾ bzG
Berl.Lomb.-Bank	11¼	0	4	31¾ bzG
Berl.Makler-Bank	11	0	fr.	— —
Berl.Prod.-Makl.B	8½	12¾	4	71 bz
Berl. Wechslerbk.	0	0	fr.	51⅜ bz
Braunschw. Bank	8⅔	9	4	118¼ bzG
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthalu. Co.	10	2⅘	4	91¼ bz
Bresl. Handels-G.	9	5	4	73 B
Bresl.Maklerbank	30	0	4	75¼ B
Bresl. Mkl.-Ver.B.	7	5	4	88 B
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	0	4	64 B
Bresl. Wechslerb.	12	0	4	79 B
Centralb. f. Genos.	14	0	4	84½ bzG
Centralb. f. Ind. u Hand.	10	4	4	82 etbzG
Coburg. Cred.-Bk.	7¼	4	4	82½ G
DanzigerPriv.-Bk.	7	7¾	4	119 B
Darmst. Creditbk.	15	10	4	157½ bzG
Darmst. Zettelbk.	7	7 8/10	4	105⅞ bz
Deutsche Bank	8	4	4	93¼ G
DeutscheUnionsb.	9⅓	1	4	83¼ bzG
Disc.-Com.-A.	27	14	4	187 bzG
Genossensch.-Bnk	10⅔	3	4	108½ G
do. junge	—	3	4	105½ G
Gwb.Schuster u.C.	10	0	4	73 bzG
Goth.Grundcred.B	9½	8	4	111¼ bzG
Hamb.Nordd.Bnk.	13⅓	10⅘	4	149¼ G
do. Vereins-B.	13⅓	10⅗	4	123½ bz
Hannov. do.	6⅗	7⅗	4	110¼ bzG
do. Disc.-Bk.	5	0	4	75⅛ bz
Hessische Bank	6⅔	0	4	54 G
Königsb. do.	8	0	4	82¼ G
Ldw. B. Kwilecki	6	0	4	60 B
Leip. Cred.-Bank	15	9⅔	4	164⅝ bzG
Luxemburger do.	12	8⅛	4	118⅜ bz
Magdeburger do.	5⅔	6 3/10	4	111⅛ bzB
Maininger do.	12	5	4	104 bzB
MoldauerLds.-Bk.	4	5	4	52 B
Ndrschl. Cassenv.	15	0	fr.	4 G
Nordd.Grundcr.B.	13⅔	7¼	4	104¼ bzG
Oberlausitzer Bk.	8 3/10	0	4	77 bz
Oest. Cred.-Actien	18¾	5⅘	4	147½-8¼ bz
Ostdeutsche Bank	8	4	4	80 B
Ostd.Product.-Bk.	8½	0	4	16 B
Posener Bank	6⅓	7⅔	4	113½ bzB
Pos.Pr.-Wechsl.B.	8	0	fr.	2 G
Preuss. Bank-Act.	13½	20	4½	179½ bz
Pr.Bod.-Cr.-Act.B	15	9	4	109½ bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9⅓	4	122 bz
Pr. Credit-Anstalt	24	0	fr.	56¼ bz
Prov. Wechsl.-Bk.	7½	0	fr.	90¼ G
Sächs. B. 60% I.S.	12	12	4	133½ B
Sächs. Cred.-Bank	13	0	4	82⅞ B
Schles. Bank-Ver.	14	6	4	114⅛ etbzB
Schl. Centralbank	13	8	4	67½ bz
Schl. Vereinsbank	9	7	4	92¾ G
Thüringer Bank	14	8	4	106½ G
Ver.-Bk. Quistorp	19	0	fr.	37⅞ bzG
Weimar. Bank	8	5	4	97¼ bz
Wiener Unionbk.	5	0	4	76¾ B
Baugess.Plessner.	14	0	4	5⅛ bz
Berl.Eisenb.-Bd.A	11½	6¾	4	132¾ G
D. Eisenbahnb-G.	9	0	4	38¼ bzG
do.Reichs-uCo.-E.	7⅔	8	4	92¾ G
Märk.Sch. Msch.G.	2¼	0	4	35⅛ bz
Nordd.Papierfabr.	8	0	4	54 G
Westend, Com.-G.	17	0	fr.	24⅞ bzG
Pr.Hyp.-Vers.-Act	16⅘	17⅗	4	122 bzG
Schl. Feuervers.	17½	18	4	197 B
Donnersmarkhüt.	—	6	4	57¼ bzG
Dortm. Union	12	—	4	48 bz
Königs- u. Laurah.	29	20	4	140½ bz
Lauchhammer	9	—	4	65 G
Marienhütte	14	6	4	73½ bzG
Minerva	0	0	fr.	— —
Moritzhütte	—	5	4	59 B
OSchl.Eisenwerk.	11	0	4	26½ bzG
Redenhütte	10	2	4	35 B
Schl.Kohlenwerk.	9	—	4	66½ B
Schles.Zinkh.-Act.	8	8	4	104 bz
do. St.-Pr.-Act.	8	8	4½	105½ bz
Tarnowitz. Bergb.	20	16	4	104 B
Vorwärtshütte	8	7	4	47¾ B
Baltischer Lloyd	0	0	4	18¾ B
Bresl. Bierbrauer.	—	0	4	33 B
Bresl. E.-Wagenb.	7½	3½	4	52 G
do. ver.Oelfabr.	10	8	4	66¾ G
Erdm. Spinnerei	9	7	4	63 bz
Görlitz.Eisenb.-B.	0	0	4	44 bzG
Hoffm'sWag.-Fab.	6	5⅓	4	43 B
O.Schl. Eisenb.-B.	14	5	4	76½ bzB
Schles.Leinenind.	9	—	4	94¾ G
S.Act. Br.(Scholtz)	9	0	fr.	26½ G
do. Porzellan	7	7	4	49⅞ bz
Schl. Tuchfabrik	0	0	4	18 bzG
do. Wagenb.-Anst.	9	0	4	16¾ B
Schl.Wollw.-Fabr.	10	0	4	20 G

Berlin. [Ein dankbarer und höflicher Betrüger.] Einem Kaufmann hierselbst ist, wie hiesige Zeitungen berichten, eine häßliche Ueberraschung zu Theil geworden. Von Hamburg aus erhielt er einen Brief seines bisherigen Buchhalters, in welchem dieser ihm schrieb: In Anerkennung der freundlichen Behandlung, die er stets in dem Handlungshause genossen, fühle er (der Buchhalter) sich nachträglich zu der Anzeige getrieben, daß er die Bücher gefälscht und dadurch eine von ihm verübte Unterschlagung von einigen 30,000 Thlrn. bis jetzt dem Principal verhehlt habe. Er (der untreue Buchhalter) sei, weil er Alles auf eigene Hand verspeculirt habe, in… selber ohne andere Mittel, als die zu der Seereise, welche er sofort antret… Die genaue Revision der Handlungsbücher hat die Fälschung und Unterschlagung herausgestellt.

[Ein triftiger Grund.] Behufs der Grenzregulirung eines Grundstückes im Dorfe H. bei Tiegenhof an der Ostseeküste war es nöthig, da Dokumente fehlten, die ältesten Leute des Dorfes zu vernehmen, um wo möglich aus deren Jugenderinnerungen Anhaltspunkte zur Entscheidung der streitigen Frage zu erhalten. Der Rechtsanwalt, welcher die Sache des Klägers führte, wandte sich deshalb an den Schulzen von H. mit dem Ersuchen, ihm die Namen der ältesten Personen des Dorfes H. zu nennen. Der Schulze erwiderte sehr bald darauf: er bedauere, dem Herrn Rechtsanwalte nicht dienen zu können, da die ältesten Leute bereits alle gestorben wären.“

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 8. October, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 119¼. Pariser do. 94¾. Wiener do. 107⅝. Franzosen* 330. Hess. Ludwigsbahn 137⅝. Böhm. Westbahn 212½. Lombarden*) 149¾. Galizier 258½. Elisabethbahn 209¾. Nordwestbahn 174¼. Elbthalbahn —. Oberhessen 76¼. Oregon —. Credit-Actien*) 256⅝. Russ. Bodencredit 90⅜. Russen 1872 98½. Silberrente 68½ Papierrente 64⅞. 1860er Loose 107¼. 1864er Loose —. Ungar. Schatzw. 90⅞. Raab-Grazer 83¼. Amerikaner de 1882 97⅛. Darmstädter Bankverein 395. Deutsch-österr. 91¼. Prov.-Disconto-Gesellschaft 81⅛. Brüsseler Bank 106. Berliner Bankverein 89⅞. Frankf. Bankverein 91. do. Wechslerbank 86. Nationalbank 1052. Meininger Bank 104½. Hahn Effectenbank 116¼. Continental 91⅞. Südd. Immobil.-Gesellschaft 94¾. Hibernia —. 1854er Loose —. Rockford —. Rhein-Nahe-Bahn —. Schiff'sche Bank —. Neue Russische Anleihe 100. Ungarloose —. Köln-Minden-Loose —. Englische Wechslerbank —. Meininger Loose —. Schles. Vereinsbank —. Kurhessische Loose —. Baubank —.

Banken und Bahnen matt. Speculationswerthe in Folge von Deckungskäufen fester. Prioritäten wenig verändert.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 257½. Franzosen 330¾. Lombarden 150⅞.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 8. October., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 109½. Silberrente 68½. Oesterreich. Creditactien 221. dto. 1860er Loose 107¾. Nordwestbahn —. Franzosen 712½. Lombarden 323. Italienische Rente 65¼. Vereinsbank 124. Laurahütte 140¾. Commerzb. 85 dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 149¾. Provinzial-Disconto-Bank — —. Anglo-deutsche Bank 55. dto. neue 73. Dänische Landmannb. 97. Dortmund. Union 47¼. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 92⅞. Köln-M.-St.-Actien 134. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 139¾. Bergisch-Märkische 89. Disconto 4 pCt. — Fest.

Hamburg, 8. October. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine flau. Roggen loco unverändert, auf Termine flau. Weizen 126pfd. pr. October 1000 Kilo netto 188 Br., 186 Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto 188 Br., 186 Gd., per November-December 1000 Kilo netto 188 Br., 186 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 188 Br., 186 Gd. — Roggen pr. Octbr. 1000 Kilo netto 147½ Br., 146½ Gd., pr. Octbr.-November 1000 Kilo netto 147½ Br., 146½ Gd., pr. Novbr.-December 1000 Kilo netto 149 Br., 147 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 149 Br., 148 Gd. Hafer matt. Gerste still. Rüböl still, loco und pr. October 54½, pr. Mai pr. 200 Pfund 58½. — Spiritus matt, per October und pr. October-November 49, per November-December und per April-Mai pr. 100 Liter 100% 48½. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 10, 10 Br., 10, 00 Gd., pr. October 10, 00 Gd., pr. November-Decbr. 10, 60 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 8. October, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 15,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 19,000 Ballen, davon 1000 Ballen amerikanische, 15,000 Ballen ostindische. Schwimmende williger.

Liverpool, 8. October, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Stetig, schwimmende 1/16 billiger.

Middl. Orleans 8⅜, middl. amerikanische 8, fair Dhollerah 5 5/16, middl. fair Dhollerah 5, good middl. Dhollerah 4½, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅜, fair Broach 5 1/16, new fair Domra 5 1/16, good fair Domra 5 11/16, fair Madras 5, fair Pernam 8, fair Smyrna 6⅝, fair Egyptian 8.

Upland nicht unter low middling October-November-Verschiffung 7⅞, desgl. nicht unter good ordinary November-December-Verschiffung 7 15/16 D.

Amsterdam, 8. October, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November —, pr. Mai 279. Roggen per October 185½, pr. März —, pr. Mai —. Wetter: Schön.

Antwerpen, 8. October, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, dänischer 26¾. Roggen ruhig, Odessa 18. Hafer behauptet. Gerste weichend, Donau 19¼.

Antwerpen, 8. October. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 25½ bez. u. Br., pr. October 25 bez. und Br., pr. November 26 Br., per November-December 26½ Br., per Januar 27 Br. Ruhig.

Bremen, 8. October. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 10 Mk. 25 Pf. Br. Ruhig.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.